

WUK INFO-INTERN

**Dezember
Nummer 5/15**

**Rosen und Klangschale bei der GV
TEH-Meeting in Budapest
Ein Tag für Kinder im WUK
Bibliothek: begehbare Zeitschrift**



INHALT

<i>Rote Rosen, Kaleidoskop, Klangschale – GV am 22.11. Claudia Gerhartl</i>	<i>3</i>
<i>TEH-Meeting im Bakelit Multi Art Center in Budapest Maria Bergstötter ...</i>	<i>6</i>
<i>Ein Tag für Kinder Claudia Gerhartl</i>	<i>9</i>
<i>Bürgermeister Häupl zu Besuch bei spacelab Susi Senekowitsch</i>	<i>11</i>
<i>Text: Bild / Bild: Text III – Inspiration Fotogalerie Wien</i>	<i>12</i>
<i>Über den Tellerrand blicken Thomas Schmid</i>	<i>15</i>
<i>Strategien gegen Radikalisierung von Jugendlichen Susi Senekowitsch</i>	<i>16</i>
<i>Für mich ist eine Bibliothek eine begehbare Zeitschrift Jürgen Plank</i>	<i>18</i>
<i>Blitzlicht: Solmaz Sandi Claudia Gerhartl</i>	<i>21</i>
<i>WUK-Forum am 5.10. und 2.11. Rudi Bachmann</i>	<i>22</i>
<i>WUK-Radio</i>	<i>22</i>
<i>Termine, Ankündigungen</i>	<i>23</i>
<i>Topics</i>	<i>24</i>

Meinung

<i>Über und unter uns Claudia Gerhartl</i>	<i>10</i>
--	-----------

Titelblatt: Das Kulturzentrum A38 in Budapest.

Foto: Maria Bergstötter. Siehe Seite 6

Beiträge, Ankündigungen: Mit E-Mail (Text- und Bild-Dateien als Beilage) an infointern@wuk.at. Auf CD, Stick oder Papier ins *Info-Intern*-Postfach im Informationsbüro. Bitte unbedingt Name und Kontaktmöglichkeiten angeben.

Gestaltung: Titel und Zwischenüberschriften sollen maximal 30 Zeichen haben. Fotos, Zeichnungen und Grafiken immer mit Angabe der/des KünstlerIn. Keine Absatz-Formatierungen (nur Fließtext) und keine Formatvorlagen (außer Absatz-Standardschriftart und Standard).

Nächster Redaktionsschluss: Montag, **18. Jänner**, 17:00 Uhr

Februar-Ausgabe: Am Donnerstag, 28. Jänner, im Haus

EDITORIAL

Liebe LeserInnen!

Jetzt ist 2015 auch schon bald wieder vorbei, und abermals, das müssen wir leider sagen, war es kein gutes Jahr. Im Jänner gaben zwar vorgezogene Parlamentswahlen in Griechenland und der Sieg von Syriza unter der Führung von Alexis Tsipras Anlass zur Hoffnung, diese wurden aber schon bald enttäuscht. Ebenfalls im Jänner erfolgte der Anschlag auf das Satire-Magazin Charlie Hebdo, das Jahr hatte also damit begonnen, Europa zu erschüttern, und diese Erschütterung hält bis heute an.

In Syrien eroberten kurdische Einheiten Kobane vom IS zurück, ausgestanden ist der Kampf noch lange nicht. Im Februar spitzte sich die Krise in der Ukraine zu und führte zu einem Krieg, von dem heute schon kaum mehr jemand redet, so schnell überschlagen sich die Ereignisse – was gestern noch eine Katastrophe war, ist heute vergessen, weil die folgenden Katastrophen noch schlimmer sind.

Im März sorgte der Absturz der deutschen Germanwings mit über 150 Toten für Aufregung, im April starben bei einem Erdbeben in Nepal mehrere Tausende Menschen, und im selben Monat kenterte im Mittelmeer ein Boot, es starben mehr als 800 Flüchtlinge, und täglich sterben sie weiter und weiter. Seit August ist Europa nicht nur in Griechenland und auf Lampedusa mit Menschen auf der Flucht konfrontiert, sondern überall.

Im Oktober starben bei einem Anschlag in Ankara mehr als 100 Menschen, mehr als 500 wurden verletzt, in Österreich erreichte die FPÖ bei den Wien-Wahlen 30 %, Rot-Grün ging sich aus, Anlass zur Freude besteht keiner.

Im November wurde Paris neuerlich Opfer von Terroranschlägen, und das ganze Jahr über kämpfte Westafrika gegen das Ebola-Virus.

Das WUK, so wurde auf der GV attestiert, ist wieder politischer geworden. Gut so. Wir werden die Welt leider nicht retten, aber wir können versuchen, einen kleinen Beitrag zu leisten, sie ein wenig erträglicher zu machen. Auf bessere Zeiten!

Claudia Gerhartl



Afshin Saade präsentiert den Picture Night-Beitrag des Iranischen Kulturhauses. Fotos: Rudi Bachmann



Der Vorstand (ohne Ute Fragner, die schon entschuldigt war): Patricia Hladschik, Maamoun Chawki, Hülya Celik, Michael Delorette, Solmaz Sandi

Rote Rosen, ein Kaleidoskop und eine Klangschale

Bericht von Claudia Gerhartl über die GV am 22. November

Anberaumt war die Generalversammlung 2015 des Vereins WUK für 14:00 Uhr, begonnen hat sie dann um 14:30 Uhr, mit zu Beginn noch einer bescheidenen TeilnehmerInnenzahl von 68, bei der Wahl zum neuen Vorstand gab es dann schon weitaus mehr Stimmberechtigungen, nämlich genau 120.

Moderiert hat die GV diesmal Helga Hiebl, das Protokoll wurde, wie auch schon die Jahre davor, von Heidi Stadelmann geschrieben.

Nach der Feststellung der KandidatInnen für den Vorstand und der einstimmigen Annahme der Tagesordnung berichtete Maria Bergstötter von der Arbeit des Vorstands, erzählte vom Rücktritt Rudi Bachmanns, dem sie als Obfrau nachfolgte, während Gabi Gerbasits Obfrau-Stellvertreterin wurde. Die Geschäftsleitung bei WUK Bildung und Beratung wurde neu besetzt, nach einem Intermezzo von Roswitha Müller wurde Christoph Trauner zum neuen Geschäftsleiter, Ute Fragner wird ihn noch bis Ende des Jahres unterstützen. Die WUK Event- und Catering GmbH

wurde dank Vincent Abbrederis vollständig saniert.

Instandhaltung und Mietvertrag sind nach wie vor die Sorgenkinder, es gibt Hoffnung auf kleine Fortschritte. Weiters habe das WUK seine kulturpolitische Positionierung geschärft, TEH (Trans Europe Halles) und die Zusammenarbeit mit IG Kultur sollen weitere Schritt in diese Richtung sein. Die Vorbereitungen für das TEH Meeting, das von 5. bis 8. Mai im WUK stattfinden wird, sind bereits im Gang, das Thema lautet „Culture Is Politics“. Berichtet wurde auch von schon stattgefundenen TEH-Meetings in Lecce, Italien, und Budapest, Ungarn.

Maria berichtete in Zusammenhang mit der Situation von Menschen auf der Flucht über die Notschlafstelle „Guests Welcome WUK“ und die Zusammenarbeit mit „Wien Nordwest hilft“. Kooperationen gab es auch mit Attac, dem Wiener Armutsnetzwerk, ProFrau, der IKB veranstaltete ein Fest gegen Rassismus und die African Cultural Union ein dreitägiges Festival zur Kultur und Geschichte des afrikanischen Kontinents.

Aufgrund dieser Aktivitäten wurde eine Repolitisierung des Hauses verortet. Maria berichtete über den Transversale-, Benefiz- und Renovierungstopf, Veranstaltungen im Foyer, die neue Evolutionsbibliothek „Zeit zoo“, die feministische Frauenkarawane, das WUK Archiv, Budget und Finanzen und bedankte sich zum Schluss bei allen WUK-Tätigen.

Bad vibrations

Anschließend legte Rudi Bachmann seine Gründe dar, warum er vorzeitig aus dem Vorstand ausgeschieden war. Rudi begründete seinen Rücktritt mit dem unerträglichen Klima im Vorstand, vor allem gegen ihn habe es Angriffe und eine „Fundamentalopposition“ gegeben, eine Klausur zur Teamfindung wurde abgelehnt, Gespräche innerhalb des Vorstands brachten nichts, vor allem ein Mitglied habe ihn, Rudi, ständig boykottiert, was schließlich dazu geführt habe, dass er im April zurückgetreten sei. Rudi kündigte an, sich allmählich aus dem WUK zurückziehen zu wollen.

Eine kurze Diskussion über die Arbeit des Vorstands folgte, so auch der Hinweis von Susanna Rade, dass kein Bericht des Kassiers vorliege, was Rene Fischer später erklärte.

Gabi Gerbasits gab nur eine kurze Replik auf Rudi, Maria Bergstötter sagte, es täte ihr im Nachhinein leid.

Nach kurzer Betroffenheit präsentierte Christoph Trauner, Geschäftsleiter Bildung und Beratung, eine Übersicht über die vielen Tätigkeitsfelder.

Er sprach über die Neuorganisation der Geschäftsleitung, erklärte Aspekte der einzelnen Projekte, sprach über Finanzen, über die Entwicklung des gesamten Bereichs, berichtete über Zukunftsperspektiven, persönliche Highlights und bedankte sich schlussendlich bei seiner Vorgängerin Ute Fragner.

Bildung und Beratung

Im Bereich Jugendcoaching (Jugendcoaching West, Coaching Plus und faktor.c), das sich der Unterstützung von jungen Menschen mit Beeinträchtigung verschrieben hat, gibt es nach einem Call des Sozialministeriums Planungssicherheit bis 2020, was als großer Erfolg zu werten ist, sind ja die meisten Projekte leider nur sehr kurzlebig. Die Beratungsstelle Monopoli musste ihre Tätigkeit nach 25 Jahren einstellen, im

Gegenzug gibt es ein neues Beratungsprojekt, ABO, das Personal konnte nicht nur übernommen, sondern sogar ausgeweitet werden. Christoph berichtete über das Selbstvertretungszentrum für Menschen mit Lernschwierigkeiten und über den besonders erfreulichen Umstand, dass der Umsatz im Bereich Bildung und Beratung für 2015 gesteigert werden konnte, er wird voraussichtlich 6,3 Mio (2015) nach 5,8 Mio (2014) betragen.

Die Overhead-Kosten im Bereich Bildung und Beratung sind nicht nur gedeckt, sondern es können auch dieses Jahr Rückstellungen für Projektentwicklungen und Risikominimierung gebildet werden.

2016 wird es einige Änderungen geben, administrative Abläufe und Budgetkontrolle werden sich in vielen Projekten verändern, bei spacelab wird ein Fördergeberwechsel erfolgen, und das SVZ wird eigene Räumlichkeiten außerhalb des WUK beziehen.

Zukünftige Projekte wurden skizziert, unter anderem Angebote für junge Asylberechtigte und -werberInnen, und als Highlight sei der WUK Bildungs- und Beratungstag 2015 unter dem Motto „Extrem radikal – Präventive Strategien im Umgang mit Radikalisierung“ hervorgehoben.

Weitblick und Besinnung

Im Anschluss bedankte sich die scheidende Geschäftsleiterin Ute Fragner für die gute Zusammenarbeit und überreichte ein Kaleidoskop (Weitblick) und eine Klangschale (Besinnung), die während der GV des Öfteren zum Einsatz kam.

Vincent Abbrederis legte den Bericht der Geschäftsleitung Kultur und Verwaltung vor und betonte, dass das Geschäftsjahr 2014 ein erfreulich erfolgreiches gewesen sei, was auch für 2015 zutreffen werde, ein Ausblick auf 2016 gebe ebenfalls keinen Anlass zur Sorge.

Helga Smerhovsky, langjährige Vereinsprüferin, hatte bis auf ein paar Kleinigkeiten (noch unausgereiftes internes Kontrollsystem, fehlender Platz fürs Archiv, fehlende Vorstandsprotokolle auf der Homepage, nicht nachvollziehbare Vorstandshonorare) nichts Wesentliches zu beanstanden und beantragte die Entlastung des Vorstands.

Nach einer kurzen Diskussion zwischen Helga und Eugen Bierling-Wagner wurde schließlich (mit der Gegenstimme Eugens und vier Enthaltungen) der Vorstand entlastet. Für Rudi Bachmann und den scheidenden Kassier Rene Fischer gab es rote Rosen.

Jausen-, Kaffee- und Zigarettenpause

Nach einer nur zehnteiligen Pause rief Helga Hiebl wieder zur Arbeit.

Der voraussichtliche Rechnungsabschluss 2015 und das Budget für 2016 wurden kurz vorgestellt und ohne Gegenstimme angenommen.

Es folgte die schon traditionelle „Picture Night“, diesmal mit nur zwei Beiträgen, von Bettina Kogler (WUK performing arts) und Afshin Saade aus der iranischen Exilbibliothek, einer Gruppe, die seit Beginn im WUK beheimatet ist und nicht müde wird, über die politischen Missstände im Iran zu berichten.

Auch die wenigen Anträge des Vorstands (Kanzlei Lengauer mit der Abschlussprüfung für 2015 bis 2017 zu beauftragen) und des WUK-Forums (Abschaffung der verpflichtenden Hauskonferenz vor der GV und eine Vereinfachung der Geschäftsordnung für GVs) wurden rasch angenommen.

Bitte kurz halten

Die KandidatInnen für den Vorstand durften sich vorstellen, mussten aber mit drei Minuten Redezeit auskommen – ob der vielen Kandidaturen (elf) ver-

Gedanken zur GV

Die gestrige GV gab mir wieder einmal zu denken. Anfangs spärlich, später aber immer besser besucht ging sie statutenmäßig von statten.

Man spricht zwar immer noch von Politik, meint aber hoffentlich Gesellschaftspolitik, anders wäre es fatal und gegen die Ideen des WUK.

Rudis Rede über die Gründe, um derentwillen er aus dem Vorstand ausschied, waren für mich neu und bedenklich. So darf es nicht sein. Und wird es auch nicht mehr, da der neu gewählte Vorstand Führungskompetenz und Fachwissen mitbringt. Missfallen hat mir die Art und Weise wie man miteinander umgegangen ist.

Der zum Teil abgewählte Vorstand mag Fehler gemacht haben, doch ich kenne keine Periode, in der das nicht passiert wäre. Auf einigen Gebieten

wurden aber doch Erfolge erzielt (Kultur). Ich möchte mich im Namen des WSZ für die geleistete Arbeit und die dafür zur Verfügung gestellte Zeit bedanken.

Für SeniorInnen ist die Vorstandsbelegung nicht wirklich relevant. Außer Rudi hat sich noch kein Mitglied für die Arbeit dieser Gruppen interessiert.

Wir wünschen den neuen Vorstandsmitgliedern ein gutes Arbeitsklima, damit ihre Ideen erfolgreich sein mögen.

Zum Nachdenken: Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut.

Neu: Geht's der Wirtschaft gut, geht's der Wirtschaft gut.

Analog: Geht's dem Vorstand gut, geht's uns allen gut.

Geht's dem Vorstand gut ...?

Erika Parovsky

ständig, andererseits nicht ganz nachvollziehbar, immerhin leitet der Vorstand den Verein zwei Jahre lang.

Wurde früher auf der GV viel diskutiert und mussten sich neue KandidatInnen einer genauen Befragung durch die Mitglieder aussetzen, dominieren seit einigen Jahren ausführliche Berichte des Vorstands und der Geschäftsleitung das Geschehen, und es bleibt wenig Zeit für Auseinandersetzung. So erfreulich die transparente Darstellung des Betriebs auch ist, vielleicht ist die lange Dauer der Berichte mit ein Grund für die fehlende Begeisterung für die Teilnahme an der GV.

Insgesamt waren pro KandidatIn inklusive Befragung nur fünf Minuten vorgesehen, und die Gesprächsleiterin ließ hier auch keine Milde walten und unterbrach KandidatInnen wie FragestellerInnen, wenn diese die Zeit überschritten. Wolfgang Rehm, einer der wenigen, der angesichts des Zeitdrucks überhaupt Fragen stellte, erntete Unmut, weil er nicht müde wurde, herauszufinden, was die KandidatInnen zu ihrer Bewerbung bewegen hatte.

Kurzfristig mag es angenehm erscheinen, eine Stunde früher nach Hause gehen zu dürfen, langfristig ist das Abwürgen jeder Diskussion sicher kein Fortschritt. Wie gesagt, es könnte durch kürzere Berichte ja auch Zeit gespart werden.

Sechs aus elf

Erfreulicherweise stellten sich heuer elf KandidatInnen der Wahl. Karl Allinger, seit 2012 als Jugendcoach bei WUK Jugendcoaching West tätig, eröffnete den Vorstellungstreffen, es folgte die amtierende Obfrau Maria Bergstötter aus dem BBK, dann kam Hülya Celik, seit 2010 im Haus und seit 2012 Obfrau der Vereinigung der StudentInnen und Jugendlichen aus der Türkei (Türkischer Verein). Das ehemalige Vorstandsmitglied und GF des „Multikulturellen Netzwerks“ Maamoun Chawki stellte sich ebenso der Wahl wie der Sozialarbeiter Michael Delorette, der bereits auf zwei Vorstandsperioden zurückblickt.

Ute Fragner, die einen fliegenden Wechsel von der Geschäftsleitung zum Vorstand für sich geplant hat, die Volkswundlerin und Kulturarbeiterin Ulli Fuchs (leider persönlich nicht anwesend), die ebenfalls schon einmal im WUK-Vorstand tätig gewesen war, die

Geschäftsführerin der IG Kultur Österreich und amtierende Obfrau-Stellvertreterin Gabi Gerbasits, die Geschäftsführerin von polis, sowie Co-Geschäftsführerin des Ludwig Boltzmann Instituts für Menschenrechte, Patricia Hladschik, und Elisabeth Maria (S.I.S.I.) Klocker, Künstlerin und seit einer Periode im Vorstand vertreten, stellten sich ebenfalls zur Wahl und dem Publikum vor. Solmaz (Soli) Sandi, geboren im Iran, seit 1991 in Wien und seit vielen Jahren im KJB engagiert sowie Initiatorin der Notschlafstelle „Guests Welcome WUK“ (spontaner Applaus) beendete mit ihrer sehr emotionalen Ansprache die Vorstellungsrunde.

Alle KandidatInnen bezogen (kurz) Stellung zu Fragen aus dem Publikum, die da waren: parteipolitische Unabhängigkeit des Hauses, Gehaltsanpassungen bzw. Gehaltsschema und Motivation für die Kandidatur.

Die Neuen

Lange dauerte nach der Wahl das Auszählen der Stimmen, aber immerhin – es war unsere erste richtige Pause. Das Ergebnis mit 115 gültigen Stimmen lautete: Ute Fragner 85 Stimmen, Solmaz Sandi 79, Hülya Celik 75, Patricia Hladschik 71, Michael Delorette 62 Stimmen. Diese fünf waren im 1. Wahlgang gewählt, in dem noch folgende Stimmen gezählt wurden: Maria Bergstötter 47, Maamoun Chawki 43, Karl Allinger 42, Gabi Gerbasits 37, Sisi Klocker 28 und Ulli Fuchs 16.

Da Maria Bergstötter ihre Kandidatur

daraufhin zurückzog, gab es eine Stichwahl für den letzten Vorstands-Platz zwischen Maamoun und Karl. Diese entschied bei 91 Gültigen Stimmen Maamoun mit 51 zu 40 für sich.

Mit Ute, Solmaz, Hülya, Patricia und Maamoun sind gleich 5 Neue im Vorstand. Und sehr erfreulich der hohe Frauenanteil im Vorstand, das war nicht immer so!

Später wurde auf Vorschlag des Vorstands folgende Funktionsaufteilung von der GV beschlossen: Obfrau Ute Fragner, ihre Stellvertreterin Solmaz Sandi; Kassierin Hülya Celik, ihr Stellvertreter Maamoun Chawki; Schriftführerin Patricia Hladschik, ihr Stellvertreter Michael Delorette.

Letzte Worte

Helga Smerhovsky und Eugen Bierling-Wagner wurden während des Auszählens der Vorstands-Stimmen kurz und schmerzlos zu VereinsprüferInnen gekürt.

Vincent erörterte noch kurz die laufenden Diebstähle im Haus und bat um Hinweise. Rote Rosen gab es dann noch für Gabi Gerbasits und Maria Bergstötter. Und kurz vor 20:00 Uhr erklärte Helga Hiebl die Generalversammlung 2015 für beendet.

Kulinaria ludaicus

Dieses Jahr wird von 7. bis 14. Dezember (am 25. Kislew) das Ölwunder gefeiert. In dieser Zeit werden nacheinander die acht Kerzen des neunarmigen Chanukka-Leuchters entzündet. Die neunte Kerze ist der Diener, mit dem die anderen entzündet werden dürfen. Ölreich muss auch das traditionelle Essen zum jüdischen Lichterfest sein und reicht von Latkes (frittierte Erdäpfelpuffer) über Sufganijot (Krapfen) bis zu Dough Balls (Donuts).

Für die Latkes werden die Erdäpfel und Zwiebel mit einer Reibe gerissen. Danach wird die Masse gut ausgepresst und mit Mehl und Eiern ver-

mengt und mit Salz und Pfeffer abgeschmeckt. Der Teig löffelweise ins Öl gegeben und rasch frittiert, dazu wird Apfelmus serviert.

Homer Simpson liebt die jüdische Speise Donuts und verspeist sie in allen Varianten. Die unsportlichste Art: Mehl, Backpulver, Zucker, Vanillezucker, Milch, Eier, Öl und Salz zu einem glatten Teig verrühren und herausbacken. Geduldige Menschen machen einen Hefeteig und erzählen sich dabei Witze: „Unser Rabbi spricht mit Gott selbst.“ – „Das ist doch nicht wahr!“ – „Doch. Würde Gott etwa mit einem Lügner sprechen?“ Shalom!

Der Köchin

TEH-Meeting im Bakelit Multi Art Center in Budapest

Von Maria Bergstötter



Bakelit Multi Art Center. Fotos: Maria Bergstötter



Workshop.

Die kritische demokratische Kunst- und Kulturszene Ungarns hat es unter der Regierung von Viktor Orbán nicht gerade leicht. Um sie zu unterstützen, nahm die TEH-Generalversammlung die Bewerbung des Kulturzentrums Bakelit Multi Art Centers in Budapest um das Hosting eines TEH-Meetings an.

Das TEH-Meeting begann am Donnerstag, den 5.11., um zehn Uhr mit einer Podiumsdiskussion im A38, einem Kulturzentrum, das auf einem Schiff lokalisiert ist. Sie wurde von der IETM, einem internationalen Netzwerk von darstellenden KünstlerInnen organisiert. Das Thema war Kunst und Demokratie mit Fokus auf die gegenwärtige Situation in Ungarn. Um daran teilnehmen zu können, waren wir schon am Vorabend angereist.

Mit dem Zug ist Budapest ja leicht und günstig zu erreichen, auch die Hotelpreise und die Gebühr für das Meeting waren moderat. Um das Meeting im WUK im Mai gut vorbereiten zu können, wurde eine größere Delegation entsendet. Vincent Abbrederis, Susanna Rade, Hanna Sohm, Valerie Kattenfeld von der ttp, Hülya Celik vom IKB, Judith Nicolussi und Solmaz Sandi vom KJB und Maria Bergstötter und Elisabeth Klocker vom Vorstand nahmen am Meeting teil. Judit Kéri kam später

nach. Für die TänzerInnen von der ttp ergaben sich durch den Schwerpunkt auf Tanz und Theater besonders interessante Gelegenheiten für Networking.

„Camp Meeting“: Raum für Projekte

Am Nachmittag wurde das TEH-Meeting offiziell im Bakelit Multi Art Center eröffnet. Das Kulturzentrum befindet sich in einem etwas abgelegenen Industrie- und Gewerbegebiet. Auf der Hin- und Rückfahrt fährt man an allerlei verlassenem Gebäuden vorbei. Das alte Fabrikgebäude für Militärbedarf, das später eine Spinnerei war, wurde 1999 von Péter Márton Bauer gekauft und mit Fünfjahresverträgen an die darstellenden KünstlerInnen der L1 Association vermietet. Auch Judit Kéri, ttp-Mitglied, hat dort schon geprobt und performt.

Nachdem die meisten KünstlerInnen ihre Verträge nicht mehr verlängern wollten, vermietete Bauer das Untergeschoß des Hauses an eine Gänsefettfabrik und finanziert damit seither das Kulturzentrum. Außerdem führt er eine Jugendherberge in einem Teil des Gebäudes, in dem auch einige TEH-Delegierte abgestiegen waren.

Überall im Haus finden sich die kreativen Spuren der früheren Residents, in bunten Fliesenintarsien, Bildern und einem großen Wandgemälde. Direkt gegenüber vom Haus ist ein ver-

lassenes Fabrikgebäude mit zerbrochenen Fenstern und Böden voller Schutt, deren Wände mit Graffiti geschmückt sind. Auch für dieses Gebäude gibt es Interessenten, aber leider will der Eigentümer es nicht verkaufen.

Das 80. TEH-Meeting wurde in einem neuen Format organisiert, dem sogenannten Camp Meeting. Darunter ist zu verstehen, dass es kein spezielles Thema gibt, sondern die gemeinsamen Projekte und Raum für Vernetzung im Vordergrund stehen. Dieses Format soll von nun an für jedes Herbstmeeting gelten.

Spannende Performances

Nach der Opening Session, bei der das Bakelit Multi Art Center, die Projekte der TEH und das Wiener Kulturzentrum Brunnenpassage, das sich um Aufnahme bewarb, vorgestellt wurden, empfingen uns drei Saxophonspieler, die uns in den Hof führten. Dort wurde Glühwein ausgeschenkt und zwei TänzerInnen führten eine Feuershow auf. Danach sammelten sich alle in drei Gruppen und folgten den ihnen zugeordneten Saxophonspielern in die jeweiligen Räume, in denen Solotanzperformances stattfanden.

Auf diese Weise sahen wir drei Solostücke, jedes auf seine Art interessant und berührend. Anschließend fanden

sich alle in einem Saal ein, in dem der Tänzer Kriszián Gergye das Stück „Auction“ aufführte, in dem überbordende Spielfreude, tänzerisches Können und Selbstironie bis hin zum Slapstick ein schillerndes Amalgam ergaben. Zum Gesang eines Countertenors ging der Tänzer intensive Kontakte mit Farben ein, entkleidete sich und zog sich wieder an, um die vier Leinwände, auf denen er getanzt und sich gewälzt hatte, als Auktionator an das Publikum zu verklopfen. Organisiert wurde das gelungene Abendprogramm von der L1 Association.

Am Freitag wurden die Workshops abgehalten. Entsprechend dem Format Camp Meeting hatten alle gemeinsame Projekte zum Inhalt. Drei Zentren und die Trainerin Sue Kay arbeiten an der Entwicklung eines Leadership-Programms für den kulturellen Sektor. Die TEH Academy soll dem Austausch von Wissen und Erfahrungen untereinander dienen. Im Rahmen von Staff Exchange hospitieren Angestellte in einem anderen Zentrum, woran auch das WUK bereits mehrfach teilgenommen hat. Seit die EU-Finanzierung für dieses Programm ausgelaufen ist, wird es ehrenamtlich fortgesetzt.

Andere Angebote sind das Mentorship Programm, über das erfahrene KulturarbeiterInnen neue Zentren beim Aufbau unterstützen und das European Voluntary Service, über das junge Menschen



Jazzkonzert.

zwischen 18 und 30 Jahren an TEH-Member-Kulturzentren volontieren. Über TEH Consultancy sollen die Erfahrungswerte und Fähigkeiten auch außerhalb des Netzwerkes angeboten werden, wodurch auch Einnahmen lukriert werden sollen, die TEH unabhängiger von EU-Förderungen machen sollen.

Austausch von Ideen und Programmen

Besonders interessant für uns war der Workshop „Educational Programmes in Cultural Centers“, veranstaltet von Personen aus den Zentren in Luxemburg, Kulturfabrik in Eschsur-Alzette und Prabeli in Wiltz. Der Ausgangspunkt dafür war die Beobachtung, dass sehr viele Zentren Kurse oder Workshops, vorwiegend kreativer Art, überwiegend für Jugendliche anbieten. Daher könnte es hierbei zum Austausch von Ideen oder auch Programmen, Lehrenden oder jugendlichen KursteilnehmerInnen kommen.

Ein weiteres Projekt, „MP3 Open Platform for Promotion, Reflection and Production of New Media Culture“ wurde von einem Zentrum für neue Medien in Istrien, Kroatien, „Association Meta Media“ angeboten und hat den Aufbau einer Internetplattform für gemeinsame Residenz- und Austauschprogramme zum Ziel. Der Workshop „European Values Revisited“ hatte ein aktuelles politisches Thema und beschäftigte sich unter anderem mit dem medialen Umgang mit Flüchtlingen und Migration.

„Incubators United“ richtete sich an UnternehmerInnen in Creative Industries und deren UnterstützerInnen. Michele Bee von Manifatture Knos in Lecce und Florian Ladstätter von der Bäckerei in Innsbruck hielten den

Lights

Wiens chilliger Indoor-Weihnachtsmarkt wird 10!

Lights, eine Initiative des Werkstätten-Bereichs im WUK zur Förderung junger Labels und innovativer Produkte, bietet Exquisites zum Kaufen und Hören.

Gleichermaßen geschätzt von AusstellerInnen und BesucherInnen ist die einzigartige Atmosphäre des Markts. Rund 40 Labels bieten Textiles von Kopf bis Fuß, Schmuck, Accessoires zum Anziehen und für die eigenen vier Wände, Taschen, Keramik, Seifen, Gewand und Stofftiere für Babys und Kleinkinder, Papierwaren aller Art und vieles mehr.

Auch gibt es die Möglichkeit, sich in die Sofa-Ecke zurückzuziehen, fein zu essen, einen heißen selbst gemachten

Soli-Punsch zu genießen oder sich im WUK Hof beim mobilen Maroni-Stand von WUK bio.pflanzen an der frischen Luft aufzuwärmen.

Ausgewählte Musik der DJ-Line sorgt für hörbares Design abseits der Weihnachtslied-Beschallung. Live-Musik setzt allabendlich akustische Akzente.

Kinder haben Platz und sind willkommen. Für alle, die sich entspannt nach (Weihnachts-) Geschenken umsehen wollen, ist Lights erste Wahl und beste Empfehlung.

Freitag 4.12./14:00-21:00 Uhr

Samstag 5.12./14:00-21:00 Uhr

Sonntag 6.12./14:00-20:00 Uhr

*Lounge mit Live-Musik jeweils eine Stunde länger
Eintritt frei*

Workshop „Indecision in Organising Cultural Centers“ ab, der ebenfalls in ein gemeinsames Projekt münden soll, das kreative Freiräume schaffen soll.

Abends fuhren wir zum Kulturzentrum A38 auf dem Schiff, auf dem schon die Podiumsdiskussion am Vortag abgehalten worden war. Dort spielte die Song-ora Group, eine junge, aber schon sehr versierte Jazzband. Als Violetta Curry von den Voices for the Earth Transformation mit ihrer großartigen Stimme einen Gastauftritt hinlegte, bekam das Ganze noch einmal mehr Schwung. Die Tänzer von der Brunnenpassage und Judit Kery animierten alle zum Tanzen. Es war eine tolle Stimmung!

Generalversammlung

Am Samstag war wie immer die Generalversammlung (General Assembly), auf der das Wiener Kulturzentrum Brunnenpassage offiziell als Mitglied des TEH-Netzwerks aufgenommen wurde. Vincent und Hannah präsentierten das Konzept unseres Meetings im Mai, das wir davor schon mit VertreterInnen des

TEH-Vorstands (Executive Committee) und des Managements (Coordination Office) besprochen hatten. Wir bekamen viel positives Feedback für unser Thema, für das wir als vorläufigen Titel „It's about Politics“ gewählt hatten. Der Tenor war, dass es noch nie ein politisches Thema bei einem TEH-Meeting gegeben habe und es höchste Zeit dafür sei. Es gab den Wunsch, nicht zu viel einzugrenzen oder vorzudefinieren, sondern es als Startpunkt eines gemeinsamen Diskussionsprozesses aufzufassen.

Ein Konzept zur besseren Aufteilung der Mitgliedsbeiträge für die finanziell sehr unterschiedlich gestellten Mitgliedzentren wurde nicht wie ursprünglich geplant zur Abstimmung vorgelegt, sondern zur weiteren Bearbeitung zurückgestellt.

Für diejenigen, die nicht an der General Assembly teilnahmen, wurde ein Tanzworkshop und ein Konzertfilm angeboten. Viele nützten die Zeit für eine Erkundung der Stadt.

Die Herbstmeetings sind generell kleiner als die Frühjahrsmeetings. Im

Bakelit waren etwa 160 Gäste. Für unser Meeting im Mai erwarten wir 250 internationale Gäste, was mit Gästen aus dem WUK und aus Wien sicher mindestens 300 ergeben wird. Daher können die Frühjahrsmeetings auch nur von großen Zentren ausgerichtet werden.

Kunst und Demokratie in Ungarn

Das Abendprogramm am Samstag war auch für Publikum außerhalb der TEH geöffnet. Es gab es ein Theaterstück von der Gruppe MU Terminal, dem der Tänzer angehörte, der mit seinem Solo am Donnerstag alle begeistert hatte. Doch bei diesem Stück waren die Meinungen geteilt. Einige verließen den Saal, ehe es zu Ende war. Es war für viele nicht leicht, dem politischen Inhalt des Stückes, das Geschlechterrollen und -beziehungen ebenso wie Islamophobie und Demokratieverlust verhandelte, zu folgen, zumal die Texte, die auch Urban-Zitate enthielten, alle auf Ungarisch waren.

Auch bei diesem Meeting war das Programm wieder so voll gepackt, dass von einigen der Freiraum für ungezwungenen Austausch vermisst wurde, den es im vorangegangenen Treffen in Lecce reichlich gegeben hatte.

Die Verpflegung im Bakelit bestand in deftiger ungarischer Hausmannskost mit viel Käse. Pünktlich wurde mittags und abends in den Speisesaal voller großer runder Tische und mit rotem Samt bezogener Sessel geladen.

Zum Sunday Outing blieben nur mehr ganz wenige. Gleich am Anfang des Meetings hatten wir eine 72-Stundenkarte für alle Verkehrsmittel und freiem Eintritt in die Museen bekommen. Nun bekamen wir Tipps, welche Sehenswürdigkeiten interessant seien und wie man hinkommen könnte. Einige von uns besuchten das jüdische Viertel von Budapest, in dem noch alte Synagogen erhalten sind. In einem traditionellen Basar hat sich ein Bio- und Bauernmarkt eingerichtet. Dort reihen sich Stände mit Brot, Käse und hausgemachten Spezialitäten in einem engen Durchgang aneinander, die unverputzten Mauern dahinter sind dicht an dicht mit Bildern und Objekten bedeckt, wodurch eine sehr kreative Atmosphäre entsteht.

*teh.net
bakelitstudio.hu
ietm.org
ll.hu/en*

TEH Programme und Projekte

Aufgrund meiner persönlichen Erfahrung von Budapest, dass es sehr bereichernd ist, über den eigenen Tellerrand hinauszublicken, möchte ich kurz einige TEH-Programme und -Projekte, die mir aufgefallen sind und die vielleicht auch für einige von uns im WUK interessant sein könnten, auflisten:

Staff Exchange: soll den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den TEH-Mitgliedern ermöglichen, für kurze Zeit (durchschnittlich 10 Tage) sieht man/frau sich an, wie in anderen Zentren gearbeitet wird.
teh.net/academy/staff-exchange/

Mentorship Programme: soll den Austausch und die Beziehungen unter den Mitgliedern fördern.
teh.net/academy/mentorship-programme/

TEH Academy: Online Learning Plattform (im Aufbau): in Zusammenarbeit mit FIBICC (Fundación Iberoamericana de las Industrias Culturales y Creativas) sollen Workshops, Kurse und Trainings weltweit verfügbar gemacht werden.

teh.net/academy/
www.fibicc.com/

Europe Grand Central: ist eine im Entstehen begriffene (Online-) Plattform, die Ideen und Methoden zum Thema „Crossing border“ sammelt, entwickelt und anbieten will – damit ist die Überschreitung/Überbrückung jeder Art von Grenze gemeint (auch religiöse, ethnische, soziale ...).

teh.net/projects/europe-grand-central/

MP3 Open Platform for Promotion, Reflection and Production of New Media Culture: eine Initiative von Association Metamedia/Rojc in Kroatien, die eine Zusammenarbeit mit Partnern in Europa für Projekte, Ko-Produktionen, Festivals etc. anstrebt.
rojnet.pula.org/
metamedia.hr/

one the move: ist kein TEH-Projekt, wurde aber beim Meeting vorgestellt und soll einen grenzüberschreitenden Austausch im Kunst- und Kultursektor ermöglichen.

on-the-move.org/
Judith Nicolussi



Fotos: Claudia Gerhartl

Ein Tag für Kinder

Von Claudia Gerhartl

Am 4. Oktober fand wieder einmal der WUK-Kindertag statt, organisiert von der unermüdlchen Margit Wolfsberger, unter Mithilfe zahlreicher Gruppen und AkteurInnen aus dem Haus, die zum wiederholten Mal die Türen für kleine Menschen aus aller Welt – ausdrücklich waren nicht nur die hauseigenen Gäste, sondern Kinder aus Flüchtlingseinrichtungen eingeladen – öffneten und zeigten, was es alles an Spannendem zu tun gibt im WUK:

Cheikh M'Boup und Bob und Tony von AFCU – African Cultural Union – trommelten mit den Kindern, Nathalie Pelet bot einen Textil-Druckworkshop an, mit Lym Moreno konnten die Kids Papierlandschaftscollagen gestalten.

Gerhard Brandstötter tischlerte ein Spielzeughaus für Playmobil, Lego oder Schleichtierstadt.

Trödeln für AnfängerInnen und Fortgeschrittene konnte beim Workshop mit Valerie Kattenfeld und Florian Schober erlernt werden, und wer wollte, konnte in der Fahrradwerkstatt den Drahtesel reparieren.

Fantasie

Es gab ein türkisch-österreichisches Kinderfest und eine kreative Fantasiewerkstatt mit Maria Bergstötter und Elisabeth Maria Klocker.

Die Gruppe Brasa Brasil Capoeira tanzte mit den Kindern, im Hof gab es sowohl eine Riesen-Seifenblasen-Show als auch Hula Hoop-Dance mit Fiorella

Sepele und anderen.

Die WUK Kinderkultur lud zum gemütlichen Schmökern in die Bibliothek, und im Rahmen der 21. Kinder- und Jugend-Literaturwoche „Berlin zu Gast im WUK“ las der Autor Tobias Bungter.

Koinobori

Mitglieder von Buskers jonglierten gemeinsam mit Kindern, Marion Rutzendorfer vom Zeitzoo – der Evolutionsbibliothek im WUK – bastelte Bilderbücher aus Stoffteilen und Textstücken aus aller

Welt, der Verein Kokemoos produzierte wieder Koinobori, und unter der Anleitung von Lisbeth Bitto durften die Kids sich in Breakdance-Akrobatik versuchen.

Eh klar gab es auch viel Gutes zu essen und zu trinken, nur das Wetter wollte nicht so recht mitspielen, weswegen auch etwas weniger Gäste kamen als erwartet.

Schade, denn es war wieder einmal ein großer Tag für kleine Menschen!

Danke allen, die mitgeholfen haben, das freundliche und kreative Gesicht des Hauses zu zeigen.

Straßenkunst

Das WUK beherbergt viele kleine Schmieden des Widerstands, der Auseinandersetzung und des Glücks. Ein Glück ist, dass wir trotz aller schlimmen Dinge in der Welt, so klein und groß sie auch sein mögen, niemals das Lachen verlieren werden. Das Lachen ist eine der wichtigsten Selbstheilungskräfte neben dem Staunen und dem Entdecken.

Ein Ort zur Selbstentdeckung dieser inneren Potenziale ist das Straßenfestival „Buskers“. Der gleichnamige Verein mit derzeit 23 Mitgliedern ist Teil des Bereichs Gesellschaftspolitische Initiativen (GPI) und bezieht sich auf das englische Wort für Straßenmusikant*in.

Im September ging das mittlerweile

5-jährige Festival für vier Tage am Karlsplatz mit über 25 Acts von 100 Künstler*innen über die Bühne.

Das Spektrum reichte von Jonglage, Walkacts, Akrobatik über Feuershows bis Clownerie und wurde von unglaublich vielen Menschen bestaunt.

Auch am WUK Kindertag am 4.10. gab es einen (Seifenblasen-)Jonglage-Workshop für Kinder.

Wer diese ganz besondere Atmosphäre miterleben möchte, kann sich auf nächstes Jahr freuen. Oder sogar selbst mitmachen ...

Philipp Leeb
buskerswien.bplaced.net
facebook.com/BuskersFestivalWIEN
youtube.com/user/Buskerswien

Über uns unter uns

Von Claudia Gerhartl

Wusstet ihr, dass es ganze Internet-Foren gibt, die einem erklären, was eine Kolumne ist und wie diese zu schreiben sei? Es gibt sogar Kolumnenschreibseminare, und: Kinder, Familie, Haustiere sind ideale Themen. Na ja, wen's interessiert.

Also mich nicht mehr so. Die Kinder sind längst erwachsen, machen ihre Dummheiten irgendwo anders, wo ich es nicht mehr mitkriege, mein Lebensgefährte liefert auch keine kolumnentauglichen Aktionen, und meine Haustiere – wer immer hab sie selig – liegen seit langem begraben. Meine Erlebnisse sind beschränkt auf Hernals, Brunnenviertel und WUK. Gänsehäufel fällt ja jahreszeitentechnisch leider weg, obwohl, von dort gäbe es allerhand zu erzählen, was aber vielleicht nur InsiderInnen interessieren dürfte, die dann gleich wissen, wovon ich spreche, wenn ich zum Beispiel sage: „Der Herr von Gold war auch schon lang nicht da“.

Bilanz

Ich habe nicht unter der Brücke geschlafen, ich war nicht im Gefängnis, ich bin nicht von einem Mann geprügelt worden, ich bin nicht am Steinhof, nicht in Kalksburg gelandet, ich bin nicht an AIDS, noch nicht an Krebs erkrankt, ich habe mich nicht umgebracht: mein Gott, was habe ich doch für ein erfolgreiches Leben geführt!

Elfriede Haslechner

Dieses Gedicht wurde uns von Erika Parovsky vom Wiener SeniorInnen-Zentrum geschickt.

In unserer unmittelbaren Umgebung gibt es Nussknacker, Brunzprinzessinnen und so weiter, und ich will gar nicht wissen, wie die anderen uns nennen.

Hoffentlich kommen sie alle im nächsten Mai wieder, damit wir was zu quatschen und zu lachen haben. Denn immer nur in der Sonne liegen und schwimmen ist ja auch fad.

Im WUK ist es herbstlich ruhig, vielleicht kriege ich aber auch zu wenig mit, ich bin ja in Bildungskarenz.

Dafür muss ich nicht immer in Wien bleiben, sondern durfte mir unlängst – also genau gesagt rund um die Wien-Wahlen – den Sommer in Barcelona verlängern. Ja, ich war brav und habe mit Wahlkarte gewählt! An besagtem Sonntag fuhr ich mit der Seilbahn vom Montjuic direkt zum Strand, wo Verkäufer nicht nur Handtücher und Schmuck anpreisen, sondern auch haufenweise Mojitos ans Publikum bringen, grausliche zwar, aber ich dachte mir, so einen genehmige ich mir, bevor ich zuhause anrufe, wer weiß, was mich erwartet, jedenfalls bin ich zumindest schon im Ausland und kann schlimmstenfalls gleich dableiben (wo mensch im Oktober noch im Meer herumschwimmen kann, ganz furchtbar!).

Zum Glück gab es Entwarnung, und ich durfte die Heimreise antreten.

Sehr lustig war es dann im Bus vom Flughafen zum Westbahnhof. Während der Fahrt begann plötzlich ein Handy sehr laut zu piepsen und zwar anhaltend, sodass der Chauffeur den Bus mitten auf der Straße zum Stehen brachte, den Mittelgang mit erhobenem Zeigefinger abschnitt, jeden Fahrgast fixierte und dazu die gewichtigen Worte: „Wer piepiep? Du pieppiep?“ sprach. Wir zogen die Köpfe ein und schüttelten den Kopf. Einer aber war es dann doch gewesen. „Piep piep aus. Sofort.“ Und so geschah es auch. Die restliche Fahrt verlief ruhig. Es traute sich nicht einmal jemand zu lachen. Ich hütete mich ebenfalls.

Zurück zum WUK. Habt ihr schon

mal einfach nur so „wuk“ bei Google eingegeben? Und seid zufällig auf urbandictionary.com gelandet? Dort gibt's zwei Erklärungen, was wuk bedeutet. Erstens: The best sex ever! The wuk of my life! Zweitens: To work hard at absolutely anything. This may or may not result in success. Blood, sweat and tears may be the only reward, but money and self-satisfaction are preferred! We won the match cos we put in the wuk, in training and here today! You get nowt and are nowt, if you don't wuk at something. It can be your sport, music ... anything!

Also sucht euch aus, was euch lieber ist. Auf der GV haben wir alle übrigens auch ganz schön hineingewukt, so lange hat's nämlich schon seit Jahren nicht mehr gedauert, nämlich von halb drei bis kurz nach acht, und das, obwohl die vielen KandidatInnen, die es diesmal erfreulicherweise gab, nur drei Minuten sprechen durften, wir durften dann auch nur zwei Minuten lang Fragen stellen, ein bissl schade, aber na ja, schließlich will mensch ja auch wieder nach Hause gehen und nicht immer nur wuken.

In diesem Sinne: Genießt die Tage vor Weihnachten, z.B. bei „lights“, vielleicht findet ja auch wieder spontan eine kleine Feier statt, wer weiß? Rutscht wunderbar ins nächste Jahr und lasst euch nicht unterkriegen, von niemandem! WUK on it!



Foto: Christine Baumann

Bürgermeister Häupl zu Besuch bei spacelab

Bericht von Susi Senekowitsch

Am 15. September stattete Bürgermeister Michael Häupl gemeinsam mit Vizebürgermeisterin Renate Brauner und zahlreichen Medienvertreter_innen spacelab_gestaltung am Sachsenplatz einen Besuch ab.

Anlässlich dieses besonderen Gasts liefen bei den Teilnehmer_innen intensive Vorbereitungsarbeiten, sowohl was die Gestaltung der Räume, als auch was den inhaltlichen Ablauf betraf. Da sich die Jugendlichen bei spacelab gerade intensiv mit dem Thema Wahl auseinandersetzten, nutzten sie den Anlass, um sich in demokratiepolitischer Bildung zu üben. So bot sich die ideale Gelegenheit, Fragen an den Bürgermeister auszuarbeiten. Etwa: „Warum sollten junge Menschen wählen gehen?“. „Damit ihr euch einmisch in die Dinge, die auch euer Leben beeinflussen“, so Häupl.

Die Fähigkeiten, die sie brauchen

Vizebürgermeisterin Renate Brauner betonte den menschlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Sinn

von Projekten wie spacelab und erklärte: „spacelab gibt den Jugendlichen jenes Selbstvertrauen und jene Fertigkeiten, die sie brauchen, um ihr Leben selbst in die Hand nehmen zu können.“

Ihre zahlreichen Begabungen bewiesen die Teilnehmer_innen von spacelab jedenfalls schon während des Besuchs auf eindrückliche Weise: zum Beispiel in Form einer bemerkenswert professionellen Moderation und der Führung durch die Räumlichkeiten oder in der ausdrucksvollen Komposition des großformatigen Frida Kahlo-Bildes, das die Jugendlichen des Standorts spacelab_kreativ dem Bürgermeister überreichten.

Gegenseitige Anerkennung

Gemeinderätin Tanja Wehsely kommentierte den Besuch auf Facebook: „So cool und beeindruckend war es heute wieder einmal bei den Jugendlichen und KollegInnen von spacelab! Unser



Foto: Harald Krischanz

Bürgermeister hat sein Mediengespräch kurzerhand aus dem Rathaus auf den Sachsenplatz 4 verlegt, zu einem Standort unserer Wiener Produktionsschule! Ich hatte den Eindruck, die Freude und Anerkennung war gegenseitig – von Bürgermeister zu Jugendlichen und umgekehrt!“

Die Teilnehmer_innen aller Standorte hatten nicht nur die einzigartige Gelegenheit, den Wiener Bürgermeister einmal persönlich kennenzulernen, sondern wurden auch Teil der damit verbundenen medialen Inszenierungen – sowohl vor als auch hinter der Kamera.

A Proposal To Call

Der „Call for Proposals“ ist eine gängige und zunehmend verbreitete Praxis im globalen Kunst- und Kulturbetrieb. Das Verfahren der Ausschreibung ist Teil eines Ausstellungsbetriebs, in dem Budgets kleiner, Arbeit prekärer, der Markt globaler und der Wettbewerb größer werden. Es ist Ausdruck eines Felds von konkurrierenden Projekten, dessen Bewertungsmaßstäbe durch die Logik des In-Aussicht-Stellens mitbestimmt werden.

Andererseits eröffnet die Praxis des „Call for Proposals“ einen Raum des Möglichen: Die Ausschreibung richtet ihr Augenmerk auf potenziell neue,

noch nicht etablierte Vorhaben. Die eingereichten Vorschläge sind Angebote für Szenarien, die der Realität und den tatsächlichen Bedingungen noch nicht zugeführt sind; sie geben Auskunft über eine Vielfalt kreativer Ansätze.

In Form eines experimentellen Ausstellungssettings nimmt A Proposal to Call sowohl die sozio-ökonomischen Bedingungen des „Call for Proposals“-Verfahrens als auch seine Potenziale für künstlerische und kuratorische Praxen in den Blick.

Martin Beck, Ulrich Bröckling, Anne Faucheret, Nikolaus Gansterer, geheimagentur, Alexandra Grausam, Georgia Holz & Claudia Slanar, Su-

zana Milevska, Klaus Neundlinger, Read-in, Katja Stecher, Studierende der Universität für Angewandte Kunst Wien, Team der Kunsthalle Exnergasse, Julia Wieger u.a.

Display von Seth Weiner, kuratiert von Vera Lauf und Barbara Mahlknecht

*Ausstellung in der Kunsthalle Exnergasse bis Samstag, 19. Dezember
Dienstag bis Freitag 13:00-18:00,
Samstag 11:00-14:00 Uhr*

*Freitag 18. Dezember, 15:00 Uhr:
Finisage mit einer Intervention von Studierenden der Universität für Angewandte Kunst, Wien*

Text: Bild / Bild: Text III – Inspiration

Ausstellung in der Fotogalerie Wien

Der Ausdrucksapparat des Menschen ist vielseitig. Eines seiner ursprünglichsten Artikulationsmittel, der Körper, wurde stetig durch immer abstrakter werdende Zeichensysteme ergänzt und in manchen Bereichen sogar durch diese ersetzt. Neben Bildern war und ist die Sprache, verbunden mit ihrer grafischen Form, eine der Hauptstrukturen der Kommunikation, Vermittlung und Darstellung. Daher ist die semiotische (die sprachlichen Zeichen betreffende) Untersuchung der spannungsvollen Wechselbeziehungen dieser beiden spezifischen Kodierungen ein wiederholt auftretendes Feld in der Kunst. Diese setzt sich mit dem gesellschaftlichen Umfeld, dessen Besonderheiten und ihrer eigenen Positionierung innerhalb dieser auseinander. Verbunden mit der Hinterfragung der medialen Spezifika in diesem Konnex, müssen die künstlerischen Arbeiten immer wieder erneut ausgelotet werden. Die Fotogalerie Wien präsentiert in ihrem diesjährigen Schwerpunkt „Text: Bild / Bild: Text“ künstlerische Arbeiten, die sich jenen komplexen Wechselbeziehungen und deren Bedingungen zuwenden, wobei durch das kuratorische Kollektiv in dieser dreiteiligen Ausstellungsserie das Hauptaugenmerk auf die Unterthemen Transformation, Symbiose und Inspiration gelegt wird.

Nach Transformation und Symbiose in Hinblick auf die gegenseitige Beeinflussung der Zeichensysteme Text und Bild, schließt der diesjährige Schwerpunkt mit der Thematik Inspiration. Die KünstlerInnen beschäftigen sich in dieser Ausstellung mit dem direkten Zusammenhang von Text- und Bildbeziehungen durch verschiedene Herangehensweisen. Neben klassischen literarischen Genres wie Gedichten, Märchen und Sagen stehen auch die Geschichten des täglichen Lebens im Fokus sowie die Frage nach der medialen Umsetzung und die sich daraus

entwickelnden Auswirkungen auf die Narrationen (Erzählung) und die Bilder. Durch die Interpretation, Reflexion und Übersetzung in differente Medien wie Fotografie, Video, Animationsfilm, Wandinstallation oder Skulptur kontextualisieren die KünstlerInnen diese neu bzw. laden sie mit weiteren Diskursen auf.

Corinne Ruschs Fotografien beschäftigen sich mit der Natursagenwelt verschiedener Länder. Die kurzen Erzählungen basieren auf fantastischen Ereignissen, die wie Berichte nach tatsächlichen Begebenheiten aufgebaut sind. In ihren Arbeiten sucht sie die real existenten Schauplätze der Geschichten auf, inszeniert Auszüge daraus interpretativ und visualisiert diese in Schwarz-Weiß, in Nebelstimmung, düster mit einem Hauch zur Mystik. In der formalen Umsetzung der fortlaufenden Serie, hier exemplarisch mit Arbeiten vertreten, die in der Schweiz entstanden sind, lässt sich die durch Schrecken erzeugte Urangst des Menschen erahnen, die die Sagen transferieren. Das Medium Text tritt in dieser Arbeit in den Hintergrund und öffnet die Bilder den Betrachtenden für ihre eigenen Narrationen.

Mit einer Figur der Mystik setzt sich auch **Paul Drogl** in seiner Arbeit Die Metamorphosen des Vampirs (2007–2010) auseinander. Ursprung dieses Werkes ist das Gedicht „Die Verwandlungen des Vampir“ von Charles Baudelaire aus „Die Blumen des Bösen“. Mittels verschiedenster sich überlagernder Animationstechniken werden die beschriebenen Metamorphosen eines Vampirs anhand der Figur einer Femme



Sven Johne in der Fotogalerie Wien: Still aus: „Jutta“, 2014, HD-Video, Deutsch mit englischen Untertiteln, 17:36 Min., courtesy: Sven Johne/VG Bild, Bonn and Klemm's, Berlin

fatale in Kürze durchexerziert. Das Spiel zwischen stereotypen Rollenklischees, deren Verwandlung und Auflösung, die Nähe zum Film Noir, die Gegenüberstellung von Schwarz und Weiß verweisen auf immer wiederkehrende Polaritäten, die in der Filmgeschichte auftreten. Nicht zuletzt ist das Video eine visualisierte Form einer subjektiven Lesart eines literarischen Textes, welche im klassischen Film ebenfalls immer wieder zu finden sind.

Auch in der Videoarbeit *Petit Chaperon Rouge* (Wolf-dating) (2009) von **Carla Della Beffa** dreht sich alles um die interpretative Umsetzung eines literarischen Themas. Wie in „Rotkäppchen“ der Gebrüder Grimm, trifft das Mädchen auch hier auf den bösen Wolf, der es auffrisst. Die Künstlerin orientiert sich jedoch im Speziellen an der Verfilmung von Charles Perraults’ „Rotkäppchen“, einer brutaleren Version des Märchens. Das Aufeinandertreffen der beiden Akteure erfährt auf medial-mehrschichtige Weise differenzierte narrative Umdeutungen. Die Überlagerung ermöglicht es, eine eigene Geschichte zusammenzustellen, die das kollektive Wissen der Betrachtenden nutzt, um sie direkt einzubinden. Das Quellenmate-

rial wird darin zur Grundlage weiterer Diskurse wie Essen, Sexualität und Rollenverteilungen. Die überlagernde Schrift ist damit die Intensionsgeberin, die das Bildliche mit einem bestimmten Inhalt verbindet oder diesen hervorhebt und zu einer neuen Lesart des Märchens anregt.

Olivier Cornils Arbeit Vladivostok (2010) vereint eine Zusammenstellung von Bildern differenter Reisen mit eigenen Textpassagen in einem Buchformat. Die Texte entstanden parallel zu den Aufnahmen und sind somit als eine Erweiterung zu diesen zu verstehen. Durch die fehlende Zuordnung vermitteln sie keinen die Einzelbilder erklärenden Inhalt, sondern unterstreichen eher eine subjektive Wahrnehmung in ihrer Momenthaftigkeit. Der einzige Hinweis auf eine Verortung ist der Titel – Vladivostok. Allerdings stammen weder die Bilder noch die Texte von dort, da Cornil selbst noch nie in dieser Stadt war. Damit ist selbst der Titel des Buches nicht mit dem Inhalt verbunden. Er steht als Symbol für die Neugier auf das Unbekannte, für eine subjektive Vorstellungskraft und lädt so den oder die BetrachterIn ein, sich seiner Reise anzuschließen.

Sven Johnes Werk Jutta (2014) hingegen befasst sich mit einer wahren Geschichte. Der Film spielt auf einer Südseeinsel; er basiert auf dem Leben des deutsch-brasilianischen Finanzunternehmers Eike Batista, der als Initiator lukrativer Öl- und Goldgeschäfte zum



Paul Drogla in der Fotogalerie Wien: Still aus: „Die Metamorphosen des Vampirs“, 2007-2010, Video

einst siebtreichsten Menschen der Welt wurde, aber letztlich an seinen Scheinprojekten in Brasilien scheiterte. Der biografische Mono-/ Dialog, den die Mutter mit der abwesenden Haushälterin führt, stellt die Handlungen des Sohnes in seiner positivistischen Scheinwelt einer realen der Mutter gegenüber. Diese Differenz wird durch die Zeichnungen im Film unterstrichen, die als Metapher für die Abkopplung der glo-

balen Finanzmärkte von der Realität gelesen werden können. Nicht als Dokumentation, sondern als Interpretation eines vorgefundenen Themas angelegt, stellt Johnes auch die Authentizität und den Beweischarakter des Mediums Film in Frage.

Rowena Hughes dekonstruiert in ihren Arbeiten Dipole Moments (2010), Logic in Practice (2012), Applications of Interferometry (2014), Glass

Kursstart bei WUK m.power

Vorab ein Rätsel: Was ist knapp zwei Wochen alt, hat 68 Köpfe, kommt aus 17 verschiedenen Ländern, spricht 19 unterschiedliche Muttersprachen und hat ein großes Ziel?

Natürlich der Jahrgang 2015/16 von WUK m.power bzw. die Jugendlichen, die ihn ausmachen. Seit 7. September wird in der Niederhofstraße in drei Gruppen wieder am gemeinsamen Ziel „Pflichtschulabschluss“ gearbeitet. Zum zweiten Mal dürfen die Trainer_innen dabei nach dem Modell des „Erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss“ unterrichten, das es den Teilnehmer_innen ermöglicht, ihre unter-

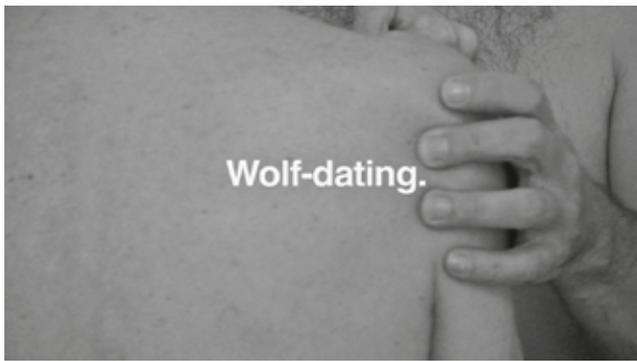
schiedlichen Erfahrungen und Interessen in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen.

Wissensvermittlung ist folglich nicht mehr hauptsächlich auf das Erklären von Daten und Fakten konzentriert, sondern auf das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten und Strategien zu Wissenserwerb und Umsetzung des Gelernten im Alltag. Dass es bei den unterschiedlichen Hintergründen, Erfahrungen und Wissensständen der Teilnehmer_innen immer wieder zu spannenden Momenten des wechselseitigen voneinander Lernens kommt, verleiht dem Ganzen für alle Beteiligten die richtige Würze.

Nebenbei dürfen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an einer Vielzahl außercurricularer Aktivitäten wie Workshops, Exkursionen, Projekte und Sportangebote teilnehmen. Gleich zu Kursbeginn sorgte ein gemeinsamer Vormittag in der Sport & Fun Halle dafür, dass die Teilnehmer_innen einander außerhalb der Unterrichts- und Gruppensituationen kennen lernten.

Das neue Kursjahr bei m.power wird definitiv ein spannendes ...

Sebastian Beer



Carla Della Beffa in der Fotogalerie Wien: Still aus: „Petit Chaperon Rouge (Wolf-dating)“, 2009, Video

(2013) und Magnetism (2013) alte wissenschaftliche Bücher, indem sie sie mit Zeichnungen, Fotografien oder gefundenen Bildern aus dem Internet in verschiedenen Druckverfahren überarbeitet. Anschließend werden die Seiten in ihrer Ursprungsform in den originalen Buchrücken eingesetzt. Die differenten Materialien und deren Überlagerung verweisen formal auf die instabilen Verbindungen von Texten und Bildern

im Digitalen gegenüber dem Analogen. Die linguistischen Readymades heben zudem die ursprüngliche Leserichtung auf und erzeugen durch das Fragmentarische eine Räumlichkeit, die die Vieldeutigkeit des Mediums unterstreicht. Diese Verräumlichung und Haptik wird besonders in der Arbeit Undue Flexure (2015) deutlich, in der die Entwicklung vom lesbaren Inhalt zum ki-

netischen Potenzial und zur Objektivität eine besondere Qualität offenbart.

Eine Reduktion auf Interpretation und Aufhebung von Syntax und Grammatik wird auch in **Thomas Garcias** Arbeit Verzicht von der Liebe. Ein Bildband sichtbar. Das Ausgangsmaterial, ein Gedichtband von Erich Fried, durchläuft in seiner Digitalisierung einen Umdeutungsprozess. Die Bildda-

teien werden mittels eines OCR-Programmes einer automatisierten Texterkennung unterzogen, die daraus resultierenden Fragmente durch den Künstler neu interpretiert und im Video abwechselnd zwischen interpretiertem und fragmentiertem Gedicht vorgetragen. Dieser inhaltliche wie mediale Übersetzungs- und Deutungsprozess verdeutlicht die Differenz zwischen einer technischen und einer subjektiven Deutung von textuellen Fragmenten. Die Prägungen, die im Programm des Computers bzw. in der Entwicklung des Einzelnen eingeschrieben sind, werden hervorgehoben.

Text: Bild / Bild: Text III

Inspiration

Carla Della Beffa (IT), Oliver Cornil (BE), Paul Drogla (DE), Thomas Garcia (AT), Rowena Hughes (UK), Sven Johnne (DE), Corinne Rusch (CH/AT)

*Ausstellung in der Fotogalerie Wien
Eröffnung Montag, 23.11., 19:00 Uhr
Einführende Worte: Annika Lorenz
Ausstellungsdauer:
24. November bis 16. Jänner*

Wiesbaden goes spacelab

Nachdem spacelab im Juni 2014 zur großen Begeisterung aller Beteiligten auf Einladung des START-Projekts aus Wiesbaden an seiner ersten internationalen Jugendbegegnung teilgenommen hatte, fand letzte Woche der versprochene Gegenbesuch in Wien statt. Von 21. bis 25. September besuchten zehn Jugendliche und vier Betreuer_innen von START-Projekt – einem niederschweligen Angebot mit dem Ziel, Jugendliche in berufliche Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung zu integrieren – den Standort spacelab_umwelt in Strebersdorf. Die spacelab-Teilnehmer_innen und Mitarbeiter_innen waren engagiert, die ihnen in Deutschland entgegengebrachte Gastfreundschaft in gebührender Weise zu erwidern und den Besucher_innen ein spannendes Programm zu bieten.

Vom Riesenrad bis zur Rätselrally

Ein wichtiger Teil der Organisation und Durchführung wurde von den spacelab-Teilnehmer_innen selbst übernommen. Nicht nur das für alle

Wien-Besucher_innen obligatorische Sightseeing, sondern auch eine Rätselrallye durch die Innenstadt wurde bravurös geplant und gemeistert. Zum gemeinsamen Praterbesuch, der in Wien natürlich ebenfalls nicht fehlen darf, gehörte auch eine Fahrt mit der Geisterbahn.

Neben der Stadt lernten die Gäste selbstverständlich auch das Projekt ausführlich kennen. Wie beim Wiesbaden-Besuch im Jahr 2014 fand dies in Form der praktischen Mitarbeit am Standort statt. Fleißig wurden Fahrräder repariert, auf der „Wilden Rauke“ Gemüse geerntet und anschließend verkocht sowie Gartenpflege am Standort durchgeführt.

Das Thema „Heimat“ stand im Mittelpunkt eines großen Denkforums, an dem alle Jugendlichen teilnahmen. Als Ausgleich zur körperlichen und geistigen Anstrengung wurde Tischtennis, Billard, Basketball und Tischfußball gespielt, gechillt, miteinander geplaudert und schließlich als Höhepunkt ein großes Grillfest organisiert. Da sie seit kurzem ebenfalls eine Medienwerkstatt

betreiben, war der Besuch bei spacelab_kreativ für die Wiesbadener von besonderem Interesse.

Als letzten Programmpunkt stellten die Jugendlichen aus Wiesbaden und Wien am Freitagnachmittag gemeinsam in einer großen Abschlusspräsentation, die sie am Vormittag vorbereitet hatten, ihre Erlebnisse der vergangenen Woche vor.

Das wichtigste Ergebnis der erfolgreichen zweiten Jugendbegegnung war auf jeden Fall der Entschluss, die Partnerschaft auch in Zukunft noch einmal mit einem gemeinsamen Projekt fortzusetzen.

Susi Senekowitsch

Foto: spacelab



Über den Tellerrand blicken

Thomas Schmid über einen Film



Foto: Internet

Am Ende war es still. Viele Fragezeichen schienen über den Köpfen zu schweben. Niedergeschlagenheit machte sich breit. Eine Diskussion war nur schwer in Gang zu bringen. Was war es, das die Attac-Filmvorführung am 23. September im Foyer so schwer verdaulich machte?

Mit dem Dokumentarfilm „Über den Tellerrand“ (BGD/DEU 2013) versuchen Jürgen Kraus und Heiko Thiele die Themenkreise Land Grabbing, Klimawandel und Ernährungssouveränität am Beispiel von Bangladesch aufzuzeigen. Es wird gezeigt, welche Folgen die Landnahme, die entweder militärisch gestützt von innen oder von außen durch internationale Investmentunternehmen erfolgt, auf die bäuerliche Struktur hat. BäuerInnen, die bereits zuvor im Zuge der sogenannten Grünen Revolution durch steigende Abhängigkeit von Saatgut- und Düngerunternehmen verschuldet und entmutigt wurden, verdingen sich, beraubt von ihrem Land, etwa als RikschafahrerInnen in der Stadt. Durch die intensive Landwirtschaft werden die Böden stark ausgelaugt, bis sie sich nur noch für die Zucht von Shrimps eignen, die neben Textilien zu den wichtigsten Exportgütern des Landes gehören.

Neben dem Landraub gefährden auch

fragwürdige Flussregulierungen, die notwendige Überschwemmungen von Reisfeldern verhindern, und die Erderwärmung die Ernährungssouveränität Bangladeschs. Gegen die Machenschaften internationaler Unternehmen, wie Bayer und Monsanto, im Bunde mit korrupten PolitikerInnen des Landes, versuchen nationale und internationale NGOs (wie Via Campesina) anzukämpfen. Konflikte nehmen zu, nicht zuletzt aufgrund stark steigender Nahrungsmittelpreise durch sinkenden quantitativen und qualitativen Ertrag.

Kausale Zusammenhänge

Der Film begibt sich auf die Spur der „Karawane für Ernährungssouveränität, Klimagerechtigkeit und Frauenrechte“, lässt aber in Interviews neben AktivistInnen unter anderem auch PolitikerInnen und WissenschaftlerInnen zu Wort kommen.

„Über den Tellerrand“ ist ein ambitionierter Film, der dem Publikum aber durch seine Fülle an Informationen einiges abverlangt. Die Filmemacher haben sich zur Aufgabe gestellt, eindrücklich vorzuführen, wie die größten globalen Probleme und Fragestellungen in einem Land kulminieren können: Die durch die Finanzkrise im Jahr 2008 ausgelösten Bodenspekulationen und Landraube, bei denen ebenso die Erderwärmung eine Rolle spielt (Anbau von Getreide für Agrotreibstoffe, Spekulation durch Einsammlung von Klimagasen) und die Ernährungssouveränität bedrohen sowie Migrationsbewegungen auslösen.

In einer Welt, in der die öffentliche Meinung mehr und mehr bestrebt ist, fragwürdige Vorgänge in Form von Verheimlichungen, Täuschungen oder Vereinfachungen in ihrer Komplexität im Dunklen zu lassen, ist es durchaus ein

lobenswerter Ansatz, kausale Zusammenhänge darstellen zu wollen. Doch ist der Film letztlich zu stereotyp ausgefallen. Gleichartige Reportage-Szenen wiederholen sich und die Interview-PartnerInnen sind nicht vielfältig genug ausgewählt worden, um verschiedene Perspektiven der Problematik zu ermöglichen.

Es ist Ansichtssache, ob bezüglich Landnahme von einem „neuen Kolonialzeitalter“ (Wilfried Bommert) gesprochen werden soll, denn eigentlich ist der Kolonialismus nie beendet, sondern nur mit anderen – insbesondere ökonomischen und kulturellen – Mitteln und einem erweiterten Kreis von Kolonialherren fortgeführt worden. Jedenfalls kann mensch aber von einer Intensivierung kolonialistischer Umtriebe sprechen.

System Change!

Was war es also? War es Überforderung? Betroffenheit? Fassungslosigkeit, die sich im Publikum breit machte? Letztlich ließen sich einige Fragezeichen doch in verbalisierte Fragen umformen. Auf diese wurde von Michael Torner (SeniorInnen Attac), der durch den Abend führte, und Iris Frey (Aktivistin der Kampagne System Change, not Climate Change!) eingegangen. Es wurde nach sozialen Bewegungen in den Schwellenländern gefragt und auf globale Verbesserungen durch den aktuellen VW-Skandal gehofft. Vereinzelt Statements ließen Überforderungen und Hoffnungslosigkeiten im Publikum zum Vorschein bringen.

Bis Jänner 2016 findet im Rahmen von System Change, not Climate Change! eine Veranstaltungsreihe im NIG statt. Einzelheiten dazu, wie auch das Positionspapier der Kampagne, sind auf der Website von Attac Österreich nachzulesen.

attac.at/kampagnen/system-change.html

Präventive Strategien im Umgang mit der Radikalisierung von Jugendlichen

Bericht von Susi Senekowitsch, spacelab

Radikalisierung ist ein Prozess, dem verschiedene Erfahrungen von Entfremdung, Ausgrenzung und mangelnder Teilhabe vorangehen. Umso wichtiger ist es gerade für Organisationen, die mit Jugendlichen arbeiten, Maßnahmen der Prävention zu entwickeln, die diesen Ursachen entgegenwirken. Der WUK Bildungs- und Beratungstag am 20. Oktober griff deshalb die gegenwärtige Debatte rund um die Radikalisierung von Jugendlichen auf, mit dem Ziel, sie um langfristige Strategien zu erweitern.

Die hohe Aktualität des Themas zeigte sich unter anderem daran, dass der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, darunter Gäste wie der Koordinator des Wiener Netzwerkes zur Deradikalisierung und Prävention, Ercan Nik Nafs.

Da es im Sinne der Prävention grundlegend ist, den Jugendlichen zuzuhören und ihren Geschichten Raum zu geben, sorgte die Lesung aus den „13 kleinen Geschichten“ der Teilnehmer_innen von WUK m.power für einen außergewöhnlichen Einstieg ins Thema.

Politikwissenschaftler Thomas Schmidinger vom „Netzwerk Sozialer Zusammenhalt“ zur Deradikalisierung jihadistischer Jugendlicher lieferte danach in seinem spannungsvollen Vortrag „Jihadismus und Fanatisierung“ die theoretische Basis für ein umfassendes Verständnis des Themas. Er verwies auf die Notwendigkeit einer Differenzierung zwischen Islam, Salafismus und Jihadismus und stellte die Entwicklung globaler jihadistischer Netzwerke sowie damit verbundene global-lokale Zusammenhänge dar.

Entfremdungserfahrungen

Schmidinger zeigte auf, dass gerade bei in Österreich sozialisierten Jugendlichen

die Radikalisierung nichts mit dem Herkunftsland zu tun hat, sondern die Ursachen primär in unserer Gesellschaft begründet liegen. So sei die Fanatisierung eine Folge von schweren Entfremdungserfahrungen von dieser Gesellschaft, die jihadistische Gruppen nutzen, um Personen mit extremistischen Positionen in Verbindung zu bringen. Die Ursachen der Radikalisierung liegen in der Suche nach Identität und Gemeinschaft oder in empfundener Perspektivlosigkeit. Zusätzlich spielen auch geschlechterspezifische Motive eine Rolle.

Zentrum polis-Geschäftsführerin Patricia Hladschik, die als Co-Veranstalterin die Podiumsdiskussion „Präventive Strategien im Diskurs“ moderierte, lieferte einen ausführlichen Überblick über verschiedene Ansätze zur Prävention. Da Radikalisierung in enger Verbindung mit Ausgrenzung und Chancenlosigkeit steht, spielen Angebote zur Identifikation, die Förderung von Empowerment, die Eröffnung von Perspektiven sowie die Vermittlung von Halt und Geborgenheit eine grundlegende Rolle. Neben der schulischen und außerschul-

Shadow Replay

Shadow Replay beleuchtet das Verhältnis von Nord und Süd sowie kolonialer Vergangenheit und globalisierter Gegenwart. Ausgehend von Gesprächen mit Menschen aus Mexiko entwirft Jan Machacek ein digitales Schattenspiel. Das koloniale Erbe scheint in den persönlichen Erlebnissen immer mit durch, sei es in der Erzählung eines Films, der am Beispiel einer Hausangestellten feudale Strukturen sichtbar macht, oder im Missgeschick eines mexikanischen Astronauten, der im Weißen Haus zu Gast ist.

In Shadow Replay weiten sich die Umriss von Mexico City zu einem Panorama, in dem reale und digitale Schatten einander begegnen. Zur Livemusik von Juan Sebastián Lach und in Interaktion mit verschiedenen Bildapparaten begibt sich der Performer auf eine Fahrt zwischen Stillstand und großem Kino. Der Schatten der Geschichte wird am eigenen Kör-

per sichtbar.

Jan Machacek studierte in Wien und Karlsruhe Bildhauerei und Bühnenbild. Seit 2002 arbeitet er an der Schnittstelle von Medienkunst und Performance. Seine Performances waren im In- und Ausland zu sehen, u. a. beim Plateau-Festival (Frankfurt), im Tanzhaus nrw (Düsseldorf) und im Chelsea Theatre (London). Seine Kurzfilme waren zu Gast bei internationalen Festivals wie Viennale (Wien), Sonic Acts Festival (Amsterdam) und Avanto (Helsinki).

Juan Sebastián Lach ist ein mexikanischer Komponist klassischer, mikrotonaler und elektroakustischer Musik. Er spielt Keyboard und Klavier in Jazz- und Rockbands, bekannt wurde er als Mitglied der Progressive-Band „Santa Sabina“.

*WUK performing arts
Donnerstag, 7. Jänner bis
Samstag, 9. Jänner
um 20:00 Uhr im Saal*

ischen Bildungsarbeit sind in der Extremismusprävention die Arbeit mit Peers, Maßnahmen der Berufsorientierung und Qualifizierung, zielgruppenspezifische Programme und politische Maßnahmen von Bedeutung. Patricia Hladschik betonte die Notwendigkeit, punktuellen Lösungen eine Vernetzungsinitiative folgen zu lassen, um Synergien zu nutzen.

Wie bin ich selbst?

In einer Sensibilisierungsübung wurden die über 250 Besucher_innen zur Selbstreflexion über ihre Einstellung zum Thema gefordert. Hladschik konfrontierte das Publikum, das bei positiver Beantwortung aufstehen sollte, mit einer Reihe von Fragen wie „ich erlebe mich selbst manchmal als radikal in meiner Argumentation“ oder „extreme Positionen im Denken üben oder üben schon einmal eine gewisse Anziehungskraft auf mich aus“.

Im Anschluss nahmen sich Expert_innen verschiedener Praxisbereiche Zeit für eine persönliche Reflexion zum Thema. Rechtsextremismus-Forscher Andreas Peham erklärte, der Optimismus der 1990er-Jahre, den Schüler_innen die Wahrheit über den Nationalsozialismus zu erzählen und sie mit Zeitzeugen zu konfrontieren, würde immunisierend gegenüber Rechtsextremismus wirken, gelte mittlerweile als widerlegt. Stattdessen habe er begonnen, mit den Jugendlichen über Rassismus, Antisemitismus und Autoritarismus zu sprechen. Wichtig sei es, aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen, wie eine „Entdemokratisierung“ in gewissen Lebensbereichen in den Unterricht re-

inzunehmen, da man sonst unglaubwürdig werde.

Nachbarinnen in Wien-Initiatorin Renate Schnee erzählte von ihrem Projekt, das sich mit dem Empowerment von Frauen beschäftigt. Nachbarinnen sind in Wien lebende Frauen aus verschiedenen Ländern mit verschiedener Muttersprache, die als Begleiterinnen für Familien agieren, die sehr zurückgezogen leben. Die Nachbarinnen schaffen es oft, an Familien heranzukommen, aus denen Jugendliche in den Jihad ziehen. Hier sei eine Unterstützung durch wirklich kompetente Stellen nötig, in welche diese Jugendlichen vermittelt werden können.

Wertschätzenden Haltung

WUK-Geschäftsleiter Christoph Trauner knüpfte an die Ausführungen von Patricia Hladschick an und stellte dar, dass ein entscheidender Faktor im Sinne der Präventionsarbeit das Einnehmen einer wertschätzenden Haltung gegenüber Jugendlichen darstellt. Trauner verwies auf die vielfältigen Angebote im WUK, angefangen von Kindergruppen und Schulen über Einrichtungen in den Bereichen Bildung und Beratung, die allesamt Empowerment als zentrale Haltung auszeichnen.

Sozialarbeiter Fabian Reicher meinte, er habe im Rahmen seiner Arbeit bei Back Bone 20 im Herbst 2013 erkannt, dass die neosalafistische Propaganda Österreich erreicht hat. Es folgte eine intensive Auseinandersetzung und kritische Reflexion der eigenen Methoden. Reicher bemerkte, es sei wichtig, sich die Terminologie von Sprache anzuschauen, da Sprache sowohl stigmatisiere

als auch sozialisiere. Bei Back Bone schauen sie sich einerseits die Handlungen und Aussagen der Jugendlichen und andererseits die Angebote in Bezug auf Jihad an. Sie überlegen im Anschluss, wie die vorhandenen Bedürfnisse der Jugendlichen auf eine andere Art befriedigt werden können, um so neue Angebote zu schaffen. Wichtig sei es, den Jugendlichen tabufreie Räume zu bieten.

In der Diskussionsrunde kam anschließend die Frage aus dem Publikum, wie die von ihm angesprochene demokratische und tabufreie Arbeit funktioniere. Fabian Reicher betonte die Bedeutung von Gesprächen auf Augenhöhe und wie wichtig es sei, die Jugendlichen einfach mal reden zu lassen. Thomas Schmidinger entgegnete, es genüge nicht, inklusiv zu sein und tabufreie Räume zu schaffen, sondern zusätzlich müsse die Ideologie des Jihadismus in Frage gestellt und Zweifel gesät werden.

Den Abschluss des WUK Bildungs- und Beratungstags bildete die öffentliche Verabschiedung von Ute Fragner aus ihrer Rolle als langjährige Geschäftsleiterin von WUK Bildung und Beratung. Michael Delorette aus dem Vereinsvorstand warf dazu im Dialog mit ihr einen persönlichen Rückblick auf ihr engagiertes Wirken in dieser Funktion.

Thomas Straub: Wächter (Sculptural Analysis of Myth)

Die Kunstzelle dient dem Kölner Künstler Thomas Straub als Sockel für die erhabene Präsentation einer Skulptur aus Aluminiumrohren. In ihrer räumlichen Dimension ist die geometrische und statisch stabile Skulptur dabei genau auf die ehemalige Telefonzelle abgestimmt.

Handelt es sich um eine „Wächterstatue“, die das Portal eines historischen Gebäudes bewacht? Ist es eine technisch nüchterne Sphinx oder ein

abstrakter Versuchsaufbau, eine Sculptural Analysis of Myth?

Beim Betrachten bleibt durch fehlende Information eine gewisse Leere zurück. Dennoch scheint die Arbeit in ihrer Unbestimmtheit auf ganz eigene Weise bedeutungsvoll.

Im Kult wurden Kunstwerke seit jeher als Kultobjekte eingesetzt und als Werkzeuge zur Ausübung von Ritualen verwendet. Die zur Eröffnung der Installation gezündeten Rauchkörper erinnern an den Einsatz von Räucher-

werk bei Meditationen. Gleichzeitig wird hier ein nachgestelltes und inzwischen bedeutungslos gewordenes Ritual zum Event.

Thomas Straub, geboren 1976 in Villingen, lebt und arbeitet in Köln. thomas-straub.com/

*Kunstzelle im WUK-Hof
Bis Sonntag, 31. Jänner
ganztätig zu WUK-Öffnungszeiten
Eintritt frei*

Susi Senekowitsch

Für mich ist eine Bibliothek eine begehbare Zeitschrift

Jürgen Plank und der Schriftsteller Nikolaus Scheibner

Seit Februar 2015 hat die Evolutionsbibliothek ihren Sitz im WUK, Nikolaus Scheibner arbeitet in dieser besonderen Bibliothek mit. Dahinter steht der Verein Zeitzoo, dessen Obmann er ist. Scheibner schreibt und arbeitet auch mit Film, Musik und Bildender Kunst. Ich habe ihn gebeten, über den Verein Zeitzoo zu erzählen.

Scheibner: Der Verein ist im Jahr 2000 im Amerlinghaus entstanden. Unser Hintergrund ist die Schreibwerkstatt Exil, die Christa Stippinger dort noch immer leitet. Waltraud Haas war meine erste Lektorin, sie ist eine ganz großartige österreichische Lyrikerin, die leider oft mit der Schauspielerin verwechselt wird. Zur Gegenwart: Heute ist beim Verein Zeitzoo unter anderem Grzegorz Kielawski dabei, er kommt auch aus der Schreibwerkstatt Exil, er ist Autor, Fotograf und Übersetzer.

Habt ihr von Anfang an vor gehabt, eine Bibliothek zu begründen?

Im Amerlinghaus war die Schwerpunktsetzung auf Prosa und auf erzählerische Literatur, für Experimentelles und für Lyrik war nicht so viel Platz. Generell verkaufen sich Romane und Sachbücher gut, je anspruchsvoller ein Text wird, umso kleiner ist die Auflagenstärke. Wir wollten einen Verein gründen, der sich Textsorten annimmt, die hochqualitative Randgruppen sind.

Würmer im Kopf

Um welche Texte kümmert ihr euch?

Bei uns gibt es einen schönen Satz: Die Würmer im Kopf sollen zu leuchten beginnen. Dazu hat Ilse Kilic (*Anm.: vom Verlag Das fröhliche Wohnzimmer*) ein schönes Bild gemalt. Ich unterscheide generell zwei Arten von Kunst: Affirmative Kunst begegnet uns überall, im Mainstream. Für mich gibt es die Unterscheidung zwischen Mainstream und Avantgarde. Das eine erfüllt Erwartungshaltungen und bestärkt einen in dem, was man eh schon denkt und

dient der reinen Unterhaltung. Die Avantgarde will eben genau das nicht, sie will nicht, dass alles so bleibt, wie es ist. Sondern die Avantgarde will verstören, sie will dass der Leser auf einen Gedanken kommt, auf den er ohne dieses Gedicht bzw. ohne dieses Buch nicht gekommen wäre.

Was will die Avantgarde noch?

Die Avantgarde will ein Risiko in der Sprache eingehen, sie will die Sprache analysieren, bloßstellen, verändern, kreativ damit umgehen. In den Statuten des Vereins Zeitzoo steht: Wir wollen alles fördern, was einen Zuwachs künstlerischer Freiheit begünstigt.

Peter Handke hat einmal gesagt, dass es ihm nur um die Sprache geht. Ist das für dich auch so?

Die Sprache ist notwendigerweise mehr als die Form, insofern hat er das schon richtig gesagt. Aber mir geht es schon darum, einen gewissen Existentialismus in die Texte zu bringen. Das geht über die Erfüllung von Kriterien



Fotos: Jürgen Plank

hinaus, was ein gutes Gedicht ausmacht.

Ein gutes Gedicht

Welche Kriterien gibt es da deiner Meinung nach?

Manche sagen, es gibt keine Kriterien, aber es gibt ganz klare Kriterien für ein gutes Gedicht. Es braucht einen Kern,

Wet Dreams of a Brain Testicle

Die auf den Traumtagebüchern Pasi Mäkeläs beruhende Performance *Wet Dreams of a Brain Testicle* stellt die Bedeutung des Bewusstseins sowie die Tragweite von Träumen ins Zentrum des Geschehens. Ergänzt durch Texte von Roland Rauschmeier dringt sie in die Sphären des experimentellen, künstlerischen Okkultismus vor und hinterfragt die gängigen Vorstellungen von unserer Realität. Hierbei spielen vor allem die Begriffe des Originals, des Maßstabs sowie der Kopie eine wichtige Rolle. Abnorme Wünsche treffen auf körperliche Barrieren und können beim besten Willen die Blut-Hodenschranke nicht überwinden.

Pasi Mäkelä, geboren in Finnland, lebt zeitweise in Prag, ist Konzeptkünstler, Performer, Choreograf und Musiker. Seine Performances basieren auf Butoh, japanischem Avantgardentanz der frühen 1960er-Jahre.

Roland Rauschmeier ist ein deutscher Konzeptkünstler, der in Wien lebt. Seine Arbeit fokussiert auf die Verdichtung von Genres und Medien, um generelle Annahmen über Kunst zu hinterfragen. Rauschmeier legt besonderen Wert auf kooperative Arbeitsformen.

*WUK performing arts
Freitag, 11. Dezember bis
Sonntag, 13. Dezember
um 20:00 Uhr im Saal*



einen gewissen Rhythmus. Der Rhythmus kann stimmen oder nicht, und der Kern kann vorhanden sein oder eben nicht. Es braucht auch ein poetisches Element, wenn das nicht da ist, ist es Kurzprosa und kein Gedicht. Und es braucht eine gewisse Restunergründlichkeit, das unterscheidet ein Gedicht von einem Witz oder einem Aphorismus. Wenn es ein gutes Gedicht ist, werde ich jedes Mal ein bisschen etwas anderes darin sehen.

Damit zurück zur Evolutionsbibliothek, wie ist sie entstanden?

Die Bibliothek hat eine lange Vorgeschichte ohne eigenen Raum. Wir haben

über zehn Jahre die Minipressen-Messe in Mainz (*Anm.: Messe für Kleinverlage*) besucht und es gab nahezu jährlich im Amerlinghaus die Kleinverlagsbuchmesse XXXXXSMALL der Autoren- und Autorinnenverlage und darüber hinaus die eine oder andere Buchmesse. Wir haben sehr bald Bücher von anderen Verlagen mitgebracht und eingetauscht. Wir haben auch Bilder von renommierten Leuten wie Wolfgang E. Herbst oder Prof. Heinz Gappmayr geschenkt bekommen, der inzwischen leider verstorben ist. Die Sammlung ist immer größer geworden, und so war die Evolutionsbibliothek ein logischer Schritt.

Und eine Literaturzeitschrift

Inwiefern logisch?

So wie ich in eine Zeitschrift einen Text von einem Autor hineinsetze, stelle ich das Buch von einem Autor in ein Regal. Für mich ist eine Bibliothek eine begehbbare Zeitschrift.

Wie kann man ein Buch oder eine CD in der Evolutionsbibliothek ausborgen?

Mit einem WUK Mitgliedsausweis hat man eine Entlehnung frei und muss nur seine E-Mail-Adresse angeben. Ansonsten kann man für 1 Euro jedes Medium für 3 Monate ausborgen, es gibt hier keine Versäumnisgebühren. Wenn man nicht WUK-Mitglied ist, kann

Kooperation mit „The Ritz-Carlton, Vienna“

Das 5-Sterne-Hotel „The Ritz-Carlton, Vienna“ am Schuberting im 1. Bezirk ist nicht nur eines der besten Hotels in der Stadt, es gehört auch mit zu den sympathischsten. Seit 2012 gibt es eine Kooperation zwischen der WUK Arbeitsassistentz und dem Hotel. Begleitet von Mitarbeiter_innen der WUK Arbeitsassistentz bietet das Hotel Jugendlichen, die an den Lehrberufen Köchin/Koch, HGA oder Restaurantfachfrau/mann interessiert sind, Orientierungstage an.

An einem Tag lernen die Jugendlichen das Hotel und alle seine Bereiche kennen. Es gibt eine Führung durch das gesamte Haus, Vorstellungen

der Abteilungen, die Geschichte des Hotels wird präsentiert etc. An zwei weiteren Tagen gibt es unter der Anleitung von professionellen Human Resources Mitarbeiterinnen ein Bewerbungsmodul Theorie und ein Modul Praxis. Dabei werden die vorbereiteten Lebensläufe und Bewerbungsschreiben besprochen, und zum krönenden Abschluss wird ein Bewerbungsgespräch mit umfangreichem Feedback für die Jugendlichen durchgespielt.

Besonders motivierte Jugendliche haben danach die Möglichkeit, sich für eine Lehrstelle im Hotel „The Ritz-Carlton, Vienna“ zu bewerben. Soviel sei verraten: Es kam schon zur Übernahme eines Jugendlichen durch das

Hotel, und viele junge Menschen haben eine Menge über die Hotellerie und auch über sich selbst gelernt!

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit, die unter anderem beweist, dass unsere Jugendlichen auch in der Nobelhotellerie ihre Kompetenzen einbringen können. Wir bedanken uns bei den Mitarbeiter_innen des Hotels „The Ritz-Carlton, Vienna“ für ihr Engagement und die gut funktionierende Kooperation.

*Hans-Peter Waldbauer,
WUK Arbeitsassistentz*

man mit einer 1-Euro-Tagesmitgliedschaft genauso entleihen. Pro Medium zahlt man wiederum 1 Euro für drei Monate. Oder man ist beim Verein Zeitzoo und hat dieselben Konditionen wie WUK-Mitglieder.

Der Verein Zeitzoo veröffentlicht außerdem die Literaturzeitschrift Zeitzoo.

In jeder Ausgabe veröffentlichen wir rund 20 KünstlerInnen, in der Regel kennt man ein Drittel davon. Genau das ist interessant: Texte zu entdecken, von denen man gar nicht gewusst hat, dass sie existieren. Ich habe als Schriftsteller durch die Arbeit an der Zeitschrift mehr gelernt als durch alles andere: Was ist alles möglich? Wie viele Arten, ein Gedicht zu schreiben, gibt es?

Fairness für Autoren

Außer Bücher von Kleinverlagen gibt es in der Evolutionsbibliothek auch CDs zum Kauf und zur Entlehnung.

Etwa im Jahr 2003 haben wir ein Hörbuch-Label gegründet, Audiobeans, das Hörspiele und sozusagen unerhörte Musik versammelt. Genau wie in der Zeitschrift Zeitzoo: Hochqualitative Randerscheinungen. Mittlerweile sind über 25 Titel erschienen, die zum Teil auf Ö1 gespielt wurden. Oder es gibt eine aufgenommene Lesung von Wolf-

gang Helmhart. Bei uns ist eine große Bandbreite zu haben und zu dokumentieren, was uns bemerkenswert erscheint. Die CDs der Reihe Audiobeans werden selbst hergestellt, vom Brennen bis zum Artwork. Wir haben mit einem Urheberanteil von 30 Prozent den wahrscheinlich weltweit besten Anteil für AutorInnen, weil wir meinen, es steht den AutorInnen zu.

Ihr versucht also, mit den AutorInnen fair umzugehen?

Genau, das ist uns wichtig. Als Verein lautet die erste Frage: Warum mache ich das? Antwort: Damit es das gibt. Eine Firma hat die erste Frage: Zahlt sich das aus, wie viel verdiene ich damit?

Wie ist euer Verein intern organisiert?

Wir waren uns bewusst, wir schaffen eine Institution. Die muss nach Regeln funktionieren. Intern haben wir eine basisdemokratische Struktur, jeder redet in dem Bereich mit, in dem er selbst mitarbeitet. Wenn ich bei der gerade entstehenden Reihe Videobean nicht mitarbeite, kann ich 100 Mal Obmann sein: Dort habe ich trotzdem nicht zu entscheiden, welche Sachen gemacht werden.

Die eine oder andere Begegnung

Bevor ihr ins WUK gekommen seid, wart

ihr im Werk untergebracht. Wie seid ihr ins WUK gekommen?

Hermann J. Hendrich, der lange Jahre sehr aktiv im WUK mitgearbeitet hat und als Autor und Filmemacher im Zoo-Verein zugegen war, hat uns auf die Idee gebracht, Kontakt mit dem WUK aufzunehmen: Im Oktober 2014 haben wir den Raum (*Anm.: das ehemalige Informationsbüro*) übernehmen können, bis Februar haben wir den Raum adaptiert und seit 17. Februar 2015 haben wir geöffnet.

Wie wohl fühlt ihr euch im WUK?

Mir haben alle im Verein gesagt: Wir fühlen uns hier sehr wohl. Es macht großen Spaß, in einem Umfeld zu arbeiten, das kunstfreundlich und grundsätzlich menschenfreundlich ist – das hat man auch nicht überall in der Stadt. Unsere Lage, im Eingangsbereich des WUK, ist sehr kommunikativ. Auch an Tagen, an denen weniger los ist, gibt es immer die eine oder andere Begegnung.

Wie geht es weiter?

Es würde mich freuen wenn Bands aus den Proberäumen im WUK uns CDs in der Evolutionsbibliothek vorbeibringen oder Bildende Künstler uns Bildbände zur Entlehnung bringen.
[facebook.com/Evolutionsbibliothek](https://www.facebook.com/Evolutionsbibliothek)

Che Sudaka

Gründet im Jahr 2002 in der mediterranen Hafenstadt Barcelona, gilt Che Sudaka heute rund um den Globus als Flaggschiff der Mestizo-Musik: Wo auch immer die zwei kolumbianischen Brüder Leo und Kachafaz und ihre beiden kolumbianischen Mitstreiter Cheko und Jota auftauchen, wird ihre Mischung aus Cumbia, Ska und Punk zur Party-Garantie.

Ihre aussagestarken und sozial-kritischen Texte, mit denen sie jedwede kulturellen, ideologischen und physischen Grenzen niederreißen und das menschliche Zusammenleben gegen politische und mediale Spaltung verteidigen, heben die Band von der Masse ab. Che Sudaka ist zum Aushängeschild einer Lebenseinstellung und kulturellen Gegenbewegung gewachsen, zum Bindeglied einer global vernetzten Familie. Die einstmaligen illegalen Immigranten

in den Straßen Barcelonas wurden auf Festivals in vierzig Ländern eingeladen und haben mittlerweile rund anderthalbtausend Konzerte weltweit gespielt! Ihre musikalischen Wurzeln finden die vier Südamerikaner neben ihrer eigenen cultura popular vor allem in legendären Bands wie The Clash, Mano Negra oder Los Fabulosos Cadillacs.

Überbordende Energie auf der Bühne ist ihr Markenzeichen, eine unaufhaltsame Dampfwalze, welche das Publikum sowohl zum Tanzen als auch zum Nachdenken anheizt: gemeinsam feiern, gemeinsam träumen, solidarisch leben! Dabei lässt sich die Band bewusst nicht vor politische Karren spannen sondern findet ihren Platz nah an den weltweiten sozialen Graswurzel-Bewegungen, in denen die Menschen eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und eine stärkere Einflussnahme auf politische Entscheidungen

einfordern: Power to the people! Che Sudaka ist eine Band mit Mission, eine Band die sich als Medium für das kollektive Bewusstsein begreift. Ihre Musik wird zur Waffe in einem gewaltfreien Kampf für eine solidarische Gesellschaft. Musik ist das Mittel zum Zweck, die universell verständliche Sprache für ihre Botschaften.

Ende 2014 veröffentlichte die Band ihr sechstes Studioalbum, und sie arbeitet ungebremst weiter an der Verwirklichung ihrer Träume. Von Kolumbien bis Osteuropa, von Mexico bis Japan: Che Sudaka laden ein zur fiesta popular, und ihre eingeschworene Fangemeinschaft kann es kaum erwarten, wieder gemeinsam die Welt auf den Kopf zu stellen!

*Konzert
Mittwoch, 27. Jänner
um 20:00 Uhr im Saal*

Solmaz Sandi

Von Claudia Gerhartl



Foto: Claudia Gerhartl

Im Jahr 2007 kam Solmaz, die lieber Soli genannt werden will, ins Haus, und zwar über das Schulkollektiv; heute besucht ihr Sohn Patrick die SchülerInnenschule, Tochter Elisabeth ist das erste Jahr im Schulkollektiv.

Ihre Mutter sei allerdings schon vor 25 Jahren mit dem WUK konfrontiert gewesen, erzählt Soli, und zwar als die Familie 1989 von Teheran nach Wien geflüchtet war und die Hilfe von Michael Genner und Asyl in Not in Anspruch nahm.

Soli, die im WUK durch ihr Engagement für Menschen auf der Flucht bekannt geworden ist, kennt die sogenannte Balkanroute und was folgt, wenn es endlich geschafft ist und die Grenze in Nickelsdorf überschritten ist, aus eigener Erfahrung: Traiskirchen, Asylantrag, ein Verteilungszentrum am Attersee, schließlich Wien. Soli war damals neun Jahre alt. Ursprünglich wollte die Familie, die nach der Revolution im Iran immer größeren Repressalien ausgesetzt war, in die USA, heute fühlt sie sich in Österreich sehr wohl.

Die Museumspädagogin, die im MQ und drei Jahre lang im Mozarthaus gearbeitet hat, konnte dort nach der Rückkehr aus der Karenz nur schwer wieder Fuß fassen, heute macht sie unter anderem Gender-Workshops bei der Polizei, seit dem Sommer widmet sie ihre Zeit fast ausschließlich der Hilfe für Menschen auf der Flucht – als Dolmetscherin in Nickelsdorf, in Traiskirchen und am Westbahnhof, schließlich als Initiatorin einer Notschlafstelle zuerst in der SchülerIn-

nenschule und dann im Projektraum des WUK. Aus ursprünglich geplanten fünf Tagen wurden vier Wochen, in denen nicht nur Soli lernte und viel Solidarität empfangt, aber auch viele Schwierigkeiten meistern musste.

Es mussten Schlafplätze gefunden und hergerichtet werden, Kleidung, Bettzeug, Hygieneartikel, Handtücher angeschafft und täglich gewaschen bzw. erneuert werden, ÜbersetzerInnen, ÄrztInnen, KöchInnen, FahrerInnen usw. mussten gefunden und koordiniert werden, Kontakt zur Polizei an der Grenze wurde hergestellt, zu anderen Hilfsorganisationen und vieles mehr. Insgesamt halfen mehr als 300 Menschen, die meisten davon nicht aus dem WUK, über 1.300 Gäste wurden in diesen vier Wochen abgeholt, betreut, bekocht, medizinisch versorgt, neu eingekleidet, wieder zum Bahnhof gebracht. Für die, die bleiben wollten, wurden private Unterkünfte gesucht und gefunden.

Was Soli besonders gefiel, war, dass das Ganze im WUK stattfinden konnte und dass diese Zugehörigkeit für alle so wichtig war, umso enttäuschter war sie dann, dass all die angesammelten Dinge, von Matratzen bis Spielzeug, von Babynahrung bis Bettwäsche sehr rasch abtransportiert werden mussten, weil sich im Haus kein Stauraum finden ließ. „Wir mussten alles teuer mit dem LKW wegbringen lassen“, ärgert sie sich über die ihrer Ansicht nach mangelnde Solidarität der RaumnutzerInnen, „dabei hätten wir noch gern Pakete für die Familien gemacht, aber weil es dann so

schnell gehen musste, ging das nicht.“

Soli, die gern das ganze Haus mit ihrer Begeisterung für ein solidarisches WUK angesteckt hätte, musste zur Kenntnis nehmen, dass nicht alle so denken wie sie, ein Nachfolgeprojekt kommt derzeit langsam in die Gänge. Theo Duval, einer der Mitorganisatoren der „Guests Welcome WUK“-Initiative, bräuchte nicht nur ein Büro, sondern auch einen Raum, in dem Sachen gelagert werden können. Es gibt die Idee einer Koordinationsstelle für Initiativen und Angebote aus dem Haus, ähnlich wie „Wien Nordwest hilft“, nur eben mit WUK-Bezug, im Haus und mit den Menschen aus dem Haus.

Seit Vincent Abbrededis sie zur Teilnahme am TEH-Treffen in Budapest einlud und sie auch gleich ermutigte, für den Vorstand zu kandidieren, blieb Soli allerdings noch keine Zeit für die Umsetzung. Was sie im Vorstand bewegen will? „Das WUK noch bekannter machen, es politisch besser positionieren, Chancen für eine Erneuerung wahrnehmen, Solidarität stärken, Platz für junge Menschen schaffen, die im WUK kaum vertreten sind, gegen Egoismus und Besitzdenken im Haus ankämpfen.“

Dass Soli etwas bewegen kann, hat sie ja eindrücklich gezeigt, ob sie frischen Wind ins Haus bringen darf, wird sich zeigen. Vorschussvertrauen gibt es jede Menge – immerhin erreichte Soli bei der Wahl zum neuen Vorstand Platz zwei hinter Ute Fragner. Herzlichen Glückwunsch!

WUK-Forum am 5.10. und 2.11.

Kurzbericht von Rudi Bachmann

Die schlimme Situation der nach Österreich strömenden **Flüchtlinge** und die Frage, wie das WUK hier helfen kann, war großes Thema, besonders in der Oktober-Sitzung. Eine Gruppe „Guests Welcome WUK“ hatte (so lange es möglich war) die Abholung von Gästen von der Grenze und eine stark frequentierte „Notschlafstelle“ im Projektraum organisiert, bei der viele Menschen aus dem WUK mitgeholfen haben. Diskutiert wurde über die Idee, längerfristig Flüchtlinge, die in Österreich bleiben wollen, ein bis zwei Mal in der Woche zu betreuen, ihnen Kurse, Workshops und ähnliches anzubieten – wobei der GPI für die OrganisatorInnen bereits einen Raum zur Verfügung gestellt hat.

Vom **Kindertag** am 4.10. wurde berichtet: Viele Menschen, vor allem im Hof; tolle Stimmung und gute Organisation. Leider konnten die Menschen aus dem Flüchtlingsheim Nussdorfer Straße, die eingeladen waren, nicht kommen.

Die Teilnahme am **TEH-Meeting** im November in Budapest und die Vorbereitungen für das große Meeting im kommenden Mai im WUK wurden ausführlich besprochen.

Die **Renovierungskosten**-Zuschüsse an die Bereiche wurden – entsprechend den Bedürfnissen der Bereiche – noch zwei Mal ein bisschen umgeschichtet.

Auch über die Aktivitäten der Aktion **„Eine andere Kulturpolitik ist nötig“** und die Beteiligungen von WUK-Menschen daran wurde berichtet.

Weitere Themen der WUK-Forums-Sitzungen waren: Die WUK-Generalversammlung am 22.11. samt der traditionellen Picture Night; die Sicherheitsbegehung der MA34 am 18.11.; das WUK-Archiv; die hausinterne Kommunikation und die Protokolle der Bereiche auf der WUK-Homepage; die Sanierung des Hauses und der Mietvertrag (Stichwort: von einer Gemeinde-Tasche in die andere?) – sowie viele andere Berichte aus dem Vorstand und (vor allem

über Veranstaltungen) aus den Bereichen.

WUK-Mitglieder können die Protokolle des WUK-Forums, der Bereiche und des Vorstands nachlesen: www.wuk.at ... Das WUK ... Intern

Hilfe gibt es bei Susanna Rade, 401 21 1521, susanna.rade@wuk.at



Foto: Christine Baumann

WUK-RADIO

Die wöchentliche Stimme aus dem WUK heißt WUK-Radio. Zu hören jeden Montag von 16:30 bis 17:00 Uhr auf Radio Orange 94,0 bzw. im Kabel auf 92,7 MHz bzw. als Live-Stream auf www.o94.at. Nachhören könnt ihr WUK Radio im CBA-Archiv auf <http://cba.fro.at> (Suche: „WUK Radio“).

➤ 7.12.: **Extrem Radikal – WUK Bildungs- und Beratungs-Tag, Teil II:** Am 20. Oktober fand der WUK Bildungs- und Beratungstag zur Thematik „Extrem radikal – Präventive Strategien im Umgang mit der Radikalisierung von Jugendlichen“ statt. Wir bringen einen Mitschnitt des Eingangsvortrages und der Podiumsdiskussion.

➤ 14.12.: **Text.Bild/Bild.Text III / Inspiration:** Nach Transformation und Symbiose in Hinblick auf die gegenseitige Beeinflussung der Zeichensysteme Text und Bild, schließt der diesjährige Schwerpunkt mit der Thematik Inspiration. Die KünstlerInnen beschäftigen sich in dieser Ausstellung mit dem direkten Zusammenhang von Text- und Bildbeziehungen durch verschiedene Herangehensweisen.

➤ 21.12.: **Musikerporträt VIII – Überschauffl:** Manfred Leikermoser ist

Musiker im Bereich WUK Musik und präsentiert in dieser mehrteiligen Sendungsreihe Porträts der unzähligen Musiker_innen und Bands im Bereich. Diesmal wird die Band Überschauffl vorgestellt Das selbsternannte Powertrio in der Besetzung Schlagzeug, Gitarre, Bass bringt „scharfsinnige Texte über das Bankwesen, Straßenreinigungsmaschinen, Gartenarbeit und Touren durch das alpine Hochland“. Mehr Infos zur Band: soundcloud.com/ueberschauffl facebook.com/ueberschauffl

➤ 28.12.: **13 kleine Geschichten:** Jugendliche, die bei WUK m.power den Hauptschulabschluss nachholen, haben im Sommer in einem Projekt Geschichten mit autobiografischen Zügen verfasst. Die Sammlung der 13 kleinen Geschichten ist als Büchlein herausgekommen und gibt einen Einblick in die Gedankenwelt von jungen Menschen, die bereits viel erlebt haben und sich dennoch nicht unterkriegen lassen. Mit diesen geteilten Lebenserfahrungen beendet WUK-Radio das Jahr 2015.

radio.wuk.at
radio@wuk.at

TERMINE, ANKÜNDIGUNGEN

Auf dieser Seite findet ihr nur einen Ausschnitt dessen, was im WUK alles los ist. Detaillierte Infos gibt es immer auf www.wuk.at

PLENA

Die Termine der Bereichs-Plena erfahrt ihr im Informationsbüro (Eingangshalle) bzw. unter 401 21 0.

Üblicherweise treffen sich die Bereiche zu folgenden Terminen:

- **BBK** Bildende Kunst
letzter Mittwoch im Monat, 17:00
- **GPI** Gesellschaftspolit. Initiativen
3. Donnerstag im Monat, 19:00
- **IKB** Interkulturell
letzter Montag im Monat, 19:30
- **KJB** Kinder und Jugend
3. Montag im Monat, 19:00
- **MUS** Musik
1. Mittwoch im Monat, 19:00
- **TTP** Tanz Theater Performance
unregelmäßig, alle 2 bis 3 Monate
- **WSB** Werkstätten
2. Mittwoch im Monat, 19:00

BILDUNG BERATUNG

- jeden Montag von 09:00 bis 13:00 und jeden Mittwoch von 12:00 bis 17:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85,
- 2. Stock (barrierefrei): **Bildungs- und Berufsberatung in türkischer Sprache** – Türkçe Meslek ve Eğitim Danışmanlık Hizmeti (unentgeltlich).
- jeden Donnerstag von 16:00 bis 19:00, nur nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) in Bildungsberatung Wien in 1160 Wien, Thaliastraße 85,
- 2. Stock (barrierefrei): **Berufs- und Bildungsberatung** (ca. 1 Stunde, unentgeltlich).
- jeden Freitag von 13:00 bis 17:00 oder nach Terminvereinbarung (01/401 21-20) im WUK, AKN-Raum, Stiege 5 (barrierefreier Eingang von der Prechtlgasse): **Berufs- und Bildungsberatung** (unentgeltlich).

KINDER KULTUR

- Do 10.12. bis So 13.12. Museum: **Der Grüffelo**.
- So 20.12./15:00 Museum: **Shake Baby Shake**. Der Wiener Baby Club

- Mi 20.1. bis Sa 23.1.2016 Museum: **Viduli – Ich packe meinen Koffer**.
Siehe Topics

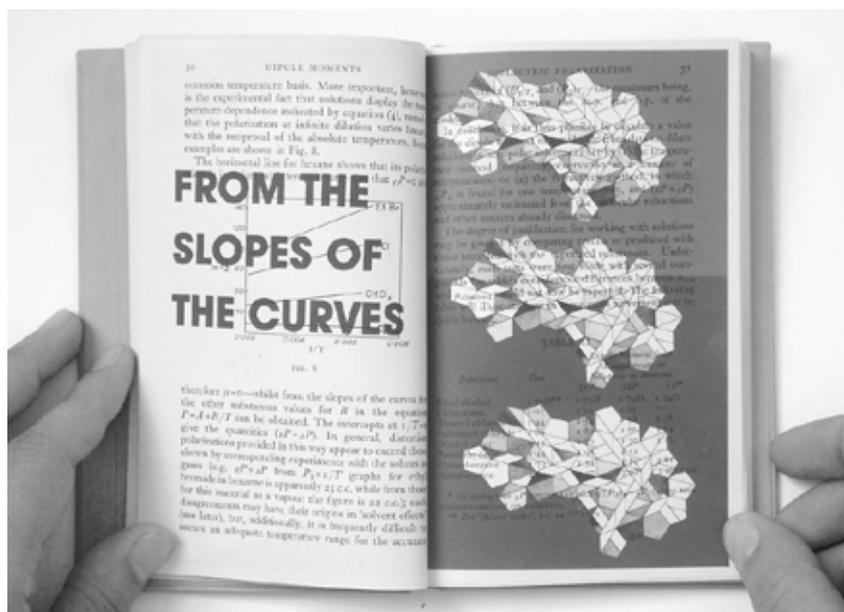
PERFORMING ARTS

- Mi 9.12./20:00 Projektraum: **Alexander Gottfarb**. A Matter of Belief – Durational Performance. Siehe Topics
- Fr 11.12. bis So 13.12./20:00 Saal: **Wet Dreams of a Brain Testicle**. Siehe Seite 18
- Do 7.1. bis Sa 9.1./20:00 Saal: **Shadow Replay**. Siehe Seite 16
- Di 12.1. und Mi 13.1./20:00 Saal: **Spotted**. Margrét Sara Guðjónsdóttir

MUSIK

- Mi 16.12./20:00 Saal: **Big Daddy Kane & M.O.P.**
- Do 17.12./21:00 Saal: **Shantel & Bucovina Club Orkestar**
- Sa 19.12./20:00 Saal: **Rebell Comedy**. Die Liga der Auserwählten
- Mo 21.12./20:00 Saal: **Maeckes**. Gitarrenkonzert
- Sa 23.1.2016/19:15 Saal: **Luca Hänni**. When We Wake Up Tour 2016
- Mi 27.1./20:00 Saal: **Che Sudaka**. Siehe Seite 20
- Fr 29.1./20:00 Saal: **Ja Ja Ja Festival 2016**. Siehe Topics

Rowena Hughes in der Fotogalerie Wien: „Dipole Moments“, 2010, Text und Bilder digital auf Fundstück-Bücher geprintet



FOTOGALERIE WIEN

Di-Fr 14:00-19:00, Sa 10:00-14:00
► bis 16.1.: **Bild:Text / Text: Bild III – Inspiration**
Die Galerie ist vom 21.12.2015 bis 6.1.2016 geschlossen.

KUNSTHALLE

Di-Fr 13:00-18:00, Sa 11:00-14:00
► bis 19.12.: **A Proposal To Call**.
Siehe Seite 11

Ab Do 28.1.: **Everything in nature has a lyrical essence, a tragic fate, a comic existence**

KUNSTZELLE IM HOF

Ein Projekt von:
christine.baumann@wuk.at
► bis So 31.1.: **Thomas Straub**: Wächter (Sculptural Analysis of Myth).
Siehe Seite 17

MARKT

- **WUK-Wochenmarkt**
jeden Freitag von 09:00 bis 17:00 in der Eingangshalle. Lebensmittel, Pflanzen, Samen, Erde – kontrolliert biologisch, regional, nachhaltig und sehr engagiert
- **Fahrrad-Flohmarkt**
jeden ersten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 17:00 Uhr im Hof
Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK

TOPICS

Ten-Years. Gruselig, das Foto auf dem Titelblatt der *Info-Intern*-Ausgabe vom Dezember 2005. Ein Stück Gesicht mit zusammengekniffenen Augen, viel Stirn, Augenbrauen und Falten an der Nasenwurzel. Ich weiß auch nicht mehr, warum wir das ausgesucht haben. Prominent auf Seite 3 der Bericht von der GV. Auf dem Foto, sitzend in der ersten Reihe: Walter Hnat und Erika Parovsky. Die GV bestand ganz aus Diskussionen über das Krisenmanagement nach Flasch, Moriz und Co. Und angekündigt wurde flugs die nächste GV, schon zwei Monate später, dort sollte dann ein neuer Vorstand gewählt werden. Ein Beitrag widmete sich dem Verein „Steine der Erinnerung“, und Günther Schwaiger berichtete zum 70. Jahrestag des Putschs in Spanien vom „Mord von Santa Cruz“, ein gleichnamiger Dokumentarfilm wurde im Motiv-Kino gezeigt. In unserem beliebten Motiv-Kino-Karten-Quiz stellten wir die Frage: Nach welchen Figuren aus „Tausend und eine Nacht“ ist eine Kindergruppe im WUK benannt? Ein Tipp: Die Gruppe gibt es immer noch, sie heißt auch immer noch so. In den Ten-Years: Eine Rückschau auf die Plakatserie „Kultur ist ...“. Ja, lang lang ist's her.

Personal-News. Die aktuellen Personalveränderungen sind allesamt nachwuchsbedingt, meint Barbara Heidinger, unsere Lohnverrechnerin, und berichtet: In Mutterschutz gegangen sind letztens: Steinberger Carola von der Arbeitsassistentin, Radeka Suzana von faktor.c, Julia Duris von juco.west, sie hat aus der ersten Karenz gleich in den zweiten Mutterschutz gewechselt, und Sabine Gehri aus der Koordinationsstelle, ihr Sohn Michael wurde am 30. Oktober geboren. Als Karenzvertretung wurden bisher Florentina Haida und Bettina Steinbereiter eingestellt.

Kids-Corner. Am Westbahnhof gibt es im sogenannten Kids-Corner die Möglichkeit für Kinder und

Eltern auf der Flucht, sich aufzuwärmen, etwas zu essen zu bekommen, ein wenig auszurasen. Die Kinder werden betreut, Freiwillige spielen mit ihnen. Wer sich also ganz unkompliziert engagieren möchte, ist dort immer gern gesehen. Einfach hinkommen, mit den Kindern spielen. Wenn du was mitbringen möchtest: Kuschtiere, Spiele, Malsachen, Kindergewand, Obst, Brot, Käse, Schokolade sind immer willkommen.

Nord-Musik. Ja Ja Ja, das Festival für nordische Musik, kehrt zurück und lädt einmal mehr zu einer abendlichen Entdeckungsreise in den Norden ein: Das Festival stellt neue, großteils noch unbekannte KünstlerInnen aus Island, Norwegen, Finnland und Dänemark vor. Der Abend ist so kuratiert, dass er einen perfekten skandinavischen Stimmungsbogen von der Melancholie bis zur Party abbildet, und ein bisschen Reykjavik und Kopenhagen ins WUK zaubert. Ja Ja Ja präsentiert den isländischen Soundzauberer Júníus Meyvant, der sich im Verlauf des Jahres 2015 klammheimlich zum neuen Exportschlager seines Heimatlandes gemauert hat. Weiters mit von der Partie: The Scenes aus Finland und Farao aus Norwegen! Konzert am 29. Jänner im Saal.

Durational-Performance. Beeinflusst durch rituelle Praxen arbeitet Alexander Gottfarb mit Repetition und Transformation, mit Disziplin und Erschöpfung. Ziel ist ein neuer Zustand der Sinne, der sowohl dem Ausübenden als auch der/dem ZuschauerIn eine veränderte Sicht auf die Realität ermöglicht. Alexander Gottfarb ist in seinen Soloarbeiten besonders an alltäglichen, physischen Praxen interessiert, die Teil unserer Öffentlichkeit sind, seien sie politisch (Political Movements, 2010) oder religiös motiviert (Moved by Faith, 2011). In A Matter of Belief versucht er, seine bisherige Recherche zu vertiefen, widmet sich aber nicht bestehenden Ritualen, sondern entwickelt

aus den bisher gewonnenen Kenntnissen eigene Rituale. WUK Performing Arts am 9. Dezember im Projekttraum.

Koffer-Packen. Viduli – Ich packe meinen Koffer ist ein Stück, das mit dem Ein- und Auspacken spielt. Es ist eine Performance aus Bewegung, Tanz und Musik – stets im Spiel mit Raum und Zeit. Die Sprache ist die des Körpers, unterstützt von ein paar Worten, die überall auf der Welt verstanden werden. Zwei clowneske Figuren, Sa und La stehen auf der Bühne, und sind wer sie sind. Zwei Personen konfrontiert mit der Vielzahl an Möglichkeiten der Idee eines simplen Koffers. WUK KinderKultur am von 20. bis 23. Jänner im Museum.

Erscheinungs-Ort. Wien
WUK-INFO 1394. DVR 0584941
Österr. Post AG
Sponsoring.Post 02Z030476S
Werkstätten- und Kulturhaus
1090 Wien, Währinger Str. 59